JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1° izq.

La Semana Israelita

T. E. 83 - 2613

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 4 DE AGOSTO DE 1967 Nº 2229

Gibt es Hoffnung auf Frieden

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Drohendes Chaos

Wer bisher noch nicht verstanden hatte, dass die Schicksale aller Völker miteinander aufs engste verbunden sind, wird in den letzten ebenso dramatischen wie tragischen Wochen der Zeitgeschichte erkannt haben, dass es keinen Frieden geben kann, solange die Klärung der fundamentalen Probleme unserer Gegenwart nicht erfolgt. Wohin auch unser Blick auf die Landkärte fällt, überall brodelt es, als ob die Erde sich in einen einzigen Vulkan verwandelt hätte, der an vielen Stellen gleichzeitig zum Unheil aller Menschen ausgebrochen ist. Kein Kontinent, beinahe kein Land ist von der unmittelbaren Gefahr verschont, in den Abgrund herabgerissen zu werden. Was Menschenhand errichtet, wird durch Menschenhand wieder zerstört. Die zarten Ansätze eines Friedens unter den Nationen werden von politischen Leidenschaften, wirtschaftlichen Interessen und lange aufgespeichertem Hass niedergewalzt, die Forderungen der Moral und der Gesinnung sind vergessen und mit der urwüchsigen, ungehemmten Kraft des Dschungels wird zerstört, was in mühsamer Arbeit aufgebaut worden ist.

Niemand wird die Schwierigkeiten verkennen, die immer bestehen, wo sich menschliche Gemeinschaft zu gemeinsamem Wirken zusammenfindet. Der Ablauf der Geschichte ist von solchen Zwistigkeiten, Spannungen, Auseinandersetzungen Streitigkeiten und Kriegen gekennzeichnet, die innerhalb aller Gesellschaftsformen bestehen, von der kleinsten Form, der Ehe, angefangen über alle Arten der Familien-, Sippen- und Stammesverbände zum Staat, mit allen denkbaren Zwischenstufen und Erscheinungsformen, bis schliesslich zu den Versuchen unseres Jahrhunderts, einen Völkerbund, einen Organismus der Vereinten Nationen, eine Art Weltregierung zu bilden.

Bürgerkriege sind vielerorts ausgebrochen oder drohen, das Volk oder die Völker eines Staatsverbandes im Kampf gegeneinander aufzureiben, wobei wir nur an das Rote China oder Nigerien und viele andere souverän gewordene, junge Länder zu denken brauchen. Auch jene furchtbaren Rassenkämpfe, die jetzt zwischen den Weissen und den Schwarzen in den USA toben, haben die Gestalt eines Bürgerkrieges angenommen, für den es im Augenblick offensichtlich noch keine zum inneren Ausgleich und Frieden führende Lösung gibt. Die Erschütterung, die mit diesen Strassen- und Rassenkämpfen verbunden ist, muss sich wie ein Beben nach allen Seiten bemerksam machen und vertieft die ohnedies bestehenden Gegensätze, innerhalb und zwischen den Nationen. Deswegen soll niemand sich der Illusion hingeben, dass es ihn nichts angeht, was in Nordamerika geschieht.

MAHNMAL UND SYMBOL
Der Autobus 9 fährt wieder

II.

Der 24. Tammus

In dieser wahrhaft turbulenten Zeit ist selbst in der jüdischen Welt des 24. Tammus nicht hinreichend gedacht worden, an welchem im Jahre 1904 Theodor Herzl gestorben ist, nur 44 Jahre alt. Und doch ist Herzls Werk und Denken aktuell, das heisst gegenwartsnah, geblieben, obwohl durch die Erfüllung seines Traumes von der Staatwerdung Israels sein Streben gekrönt und sein Ziel erreicht wurde. Herzls Bedeutung liegt keinesfalls nur darin, dass er dem alten Volk der Juden den Weg zeigte, die „verschleppte Judenfrage" zu lösen, nicht nur darin, dass er sagte:

„Niemand ist stark oder reich genug, um ein Volk von einem Wohnort nach einem anderen zu versetzen. Das vermag nur eine Idee. Die Staatsidee hat wohl eine solche Gewalt. Die Juden haben die ganze Nacht ihrer Geschichte hindurch nicht aufgehört, diesen königlichen Traum zu träumen: „Uebers Jahr in Jerusalem!" ist unser altes Wort. Nun handelt es sich darum zu zeigen, dass aus dem Traum ein tagheller Gedanke werden kann " —

Herzl hat auch den Weg gewiesen, auf welche Weise die Verwirklichung dieses Ideals, dieses Programms, dieser Sehnsucht und Hoffnung vor sich gehen muss. Er hat verstanden, dass nur durch die Zusammenfassung der Kräfte ein grandioses, fernes Ziel erreichbar wird, und dass hierfür der einzelne Mensch, der einzelne Jude einen Prozess der inneren Wiedergeburt durchmachen muss. Der Faktor „Mensch", der andere, der neue, der freie jüdische Mensch muss wieder jenes Selbstoewusstsein und jene Würde zurückgewinnen, die er durch zweitausendjähriges Ghetto- und Verfolgungsschicksal verloren hatte.

Herzls Kampf war das Ringen um Menschenwürde Die Kraft einer Idee und die Möglichkeiten ihrer Realisierung können nur von Menschen entfaltet werden, die sich ihres Menschentums, im besten Sinne dieses Wortes, bewusst werden. Auch der Frieden unter den Völkern ist eine Idee, die gestaltende Kräfte auslösen können, wenn alle verstehen würden, was Menschentum und Menschenwürde bedeuten. In diesem Sinne wird Herzl nicht nur zum Visionär unseres Volkes, sondern zum Mahner für alle Nationen, durch ihre Besinnung auf Menschenwürde aus dem Traum des Friedens einen taghellen Gedanken zu machen. —

III.

Qebeck den Qebeckern

Das Auftreten des Generals de Gaulle in Kanada, das nicht nur in der weiten Welt, sondern auch in Frankreich selbst Aufsehen und Unwillen hervorgerufen hat, beweist einmal mehr, dass es sich bei den heutigen Differenzen und Spannungen weniger um Zänkereien zwischen Völkern als um eine moralische Krise der Führung handelt. Zu dem Konflikt, der durch das unverständliche Auftreten des französischen Präsidenten in Quebeck (Quebec) heraufbeschworen wurde, lag nicht die geringste Veranlassung vor.

Es ist geradezu absurd, die alten kolonialen Zustände wiederherstellen zu wollen. Das will wohl selbst de Gaulle nicht. Aber die von Sentiments diktierte anti-amerikanische Politik des französischen Präsidentengenerals hat ihn dazu hingerissen, plötzlich eine Parole unters Volk zu werfen, welche gewisse separatistische Tendenzen, die völlig bedeutungslos sind, schüren soll. Einige Konsequenzen dieser Aufhetzung sollen bereits zu verzeichnen sein.

Wir würden dieses Vorkommnis nicht registrieren, wenn es nicht auf der neuesten Linie der von de Gaulle betriebenen Politik liegen würde, die ihn auch im israelisch-arabischen Konflikt zu einem plötzlichen, hundertprozentigen Frontwechsel getrieben hat. Dass de Gaulle weder für sein Abenteuer in Kanada noch für seinen Husarenritt gegen Israel Resonanz im französischen Volk gefunden hat, ändert nichts an den Tatsachen. —

IV.

Israels Araber

Dass die weltpolitischen Auseinandersetzungen und der Machtkampf zwischen den verschiedenen Grossreichen bisher eine Verständigung im Mittleren Osten verhindert haben, trat nach dem siegreichen Sechs-Tage-Krieg Israels gegen seine angreifenden Nachbarn noch deutlicher als vorher in Erscheinung. Denn Israel hat mit seinem militärischen Erfolg an allen Fronten nicht nur Aegypten, Syrien und Transjordanien besiegt, sondern gleichzeitig dem Westen einen grossen Dienst erwiesen, indem die russische Schutzmacht der arabischen Länder oder einiger unter ihnen, Prestige und Einfluss verloren hat. Der Kreml hat das sofort verstanden und seine unglückseligen Konsequenzen gezogen, indem er versucht, die Araber zur Unabhängigkeit anzuhalten und sie wieder aufzurüsten. Dass damit das Problem für diese Staaten nicht gelöst werden kann, ist selbst den bisherigen arabischen Regierungen allmählich klar geworden.

Eine der Folgen des israelischen Sieges und der notwendigen Besetzung einiger von den Arabern bisher okkupierter Gebiete ist die Tatsache, dass innerhalb der israelischen Grenzen rund eine Million Araber leben, die

(Schluss auf Seite 2)

Jüdische Neger-Gemeinde

von JOEL LIBMANN FRANTZ

Die erschreckenden Rassenkämpfe, die in den letzten Wochen nicht nur die gesellschaftliche Grundlage des nordamerikanischen Lebens, sondern auch die innere Sicherheit des Staates erschütterten, sind gewiss auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Dass hierbei kommunistische Einflüsse, vor allem aus Kuba, sowie Parolen der schwarzen Muselmanen eine Rolle spielen, dürfte kaum geleugnet werden. Mit diesen Hinweisen allein wird man der Sachlage jedoch nicht gerecht. Die Spannungen zwischen den USA-Weissen und USA-Negern reichen in eine Zeit zurück, in welcher diese Argumente noch nicht bestanden haben. Hier rächen sich die Sünden der Väter an Enkeln und Urenkeln...

Während die Kämpfe zwischen Schwarz und Weiss in den Vereinigten Staaten toben, erreichte uns eine Nachricht aus Südafrika, dem „klassischen" Land der Rassenstreitigkeiten, in denen es um Tod oder Leben geht.

Eine aus 27 Mitgliedern bestehende jüdische Neger-Gemeinde hat sich in Dube bei Johannesburg gebildet. Der geistliche Führer der Gemeinde ist der 39jährige Jackson Mistshana, der schon zu mehreren anderen Glaubensgemeinschaften zählte, bis er „auf der Suche nach der Wahrheit" zum Judentum kam. Mistshana nennt sich „Rabbi", aber er wird nicht als Rabbiner anerkannt, da er kein wirkliches Rabbinatsstudium abgelegt hat.

Die ganze Zwiespältigkeit jüdischen Lebens in Südafrika wurde in einer Erklärung offenbar, die der progressive Rabbiner Artur Saul Super (früher Jeusalem) abgab: „Jeder kann ein Jude werden, wenn er einen entsprechenden Antrag stellt und sich beschneiden lässt. Rein theologisch gesehen, besteht überhaupt kein Problem, in der Praxis würde ich jedoch keinen Aufnahmeantrag eines Afrikaners empfehlen, da die Gesetze dieses Landes die Absorption in der weissen jüdischen Gemeinschaft verhindern". —

Diese Stellungnahme des weissen (aber nicht sehr weisen) Rabbis zeigen die Problematik des jüdischen Lebens in Südafrika. Einem Menschen die Aufnahme in die jüdische Gemeinschaft zu verweigern, weil er schwarzer Hautfarbe ist, widerstösst gegen das jüdische Gesetz Juden, denen Landesgesetze die Beachtung ihrer jüdischen Gesetze verbieten, sollten das Land verlassen und nach Israel übersiedeln, was den südafrikanischen Juden aus vielen Gründen und von vielen Seiten bereits seit langem angeraten wurde. Jedenfalls ist das Judentum die erste Gemeinschaft gewesen, die den Grundsatz aufstellte, dass jeder Mensch im Ebenbild Gottes geschaffen wurde. Dieses Prinzip höchster Humanität muss über die Rassengesetze der südafrikanischen Regierung gestellt werden und als Richtschnur unseres Lebens gelten.

Abba Eban vor der Knesset

Jerusalem. — Aussenminister Abba Eban erklärte vor der Knesset, dass es vorläufig nur zwei Alternativen gibt, nämlich die heutige Situation aufrecht zu erhalten oder Frieden zu schliessen. Eban erschien zum ersten Mal in der Knesset seit seiner Rückkehr aus New York und London.

Ueber den Status von Jerusalem berichtete der Aussenminister, dass die UN-Vollversammlung zu dieser Frage über zwei getrennte Resolutionen beraten hat, und gab der Erwartung Ausdruck, dass die Welt die „neue Wirklichkeit" in der Stadt anerkennen wird, welche den vitalen Interessen ihrer Bevölkerung und den Aspirationen der ganzen Menschheit dient. Als die drei Ziele der israelischen Politik im vereinten Jerusalem nannte er erstens die Unverletzlichkeit der Stadt, zweitens ihr Wohl und drittens ihre Heiligkeit.

Trotz der „überwältigenden Machtfülle der Vereinigten Staaten und Sowjetrusslands", führte er aus, „besteht die einzige Möglichkeit zur Aenderung der tatsächlichen Gegebenheiten in der Zone in einem Dialog zwischen den eigentlich interessierten Staaten selber. Die Abstandnahme vom Kriegszustand, zu der die Araber nicht willens sind, kann nur durch Taten bewiesen werden, und keine Deklarationen sind hier dienlich. Die Frage ist, wann die Araber bereit sein werden, mit Israel über den Frieden zu verhandeln."

Eban lobte eine Erklärung des Staatssekretärs der USA, Dean Rusk, der betont hatte, dass die Staaten des Mittelostens keine von aussen kommende Regelung, die andere Mächte in Vorschlag bringen würden, akzeptieren könnten. Zu den Abkommen über die Feuereinstellung zwischen Israel und den arabischen Ländern bemerkte Eban, dass Israel diese nach „Buchstaben und Geist" zu beobachten beabsichtige. Er fügte hinzu, dass diese Verträge sich auf Gegenseitigkeit und Gleichheit gründen müssen und ganz besonders mit Hinblick auf den Suezkanal. (ITA)

Erklaerung Bourguibas

New York. — Der tunesische Aussenmniister Chabib Bourguiba Sohn des Staatspräsidenten erklärte, die Araber haben augenscheinlich auch von ihrer Niederlage im Kriege mit Israel nichts gelernt.

In einem Televisionsinterview sagte der Minister, er habe feststellen müssen, nachdem er sich mit den arabischen Repräsentanten in den UN unterhalten habe, dass sich in der Haltung der Araber nichts geändert habe. Erst wenn die Araber aufhören werden, sich an ihren eigenen irreführenden Worten selbst zu berauschen kann es eine Aenderung geben.

WIEDERVEREINIGTES JERUSALEM

Jerusalem. — Gespräche auf hohem Niveau fanden unter den Arabern statt, nachdem Israel sich geweigert hat, die Wiedervereinigung Jerusalems rückgängig zu machen. In der El-Aksa-Moschee versammelten sich arabische Notabeln, darunter der Exbürgermeister der Altstadt, der Vorsitzende des religiösen muselmanischen Obergerichts und der ehemalige transjordanische Botschafter in London. Sie verfassten eine Resolution, die sie an Israels Ministerpräsidenten Levi Eshkol, Religionsminister Wahrhaftig und andere hohe israelische Beamte sandten.

In dieser Resolution erklären die arabischen Würdenträger, dass sie die „Annexion" der Jerusalemer Altstadt nicht anerkennen, die „nur deshalb besetzt wurde, weil sie Teil des Königreichs Transjordanien war". Sie beschlossen auch, ein neues muselmanisches geistiges Oberhaupt zu ernennen, und erklärten, sie würden in Zukunft nicht mehr den Text der Predigten ihrer religiösen Führer den israelischen Behörden vorlegen, wie sie dies seit der Wiedervereinigung der Stadt zu tun gehalten sind. (ITA)

Noch eine arabische Konferenz

Khartum (Sudan). — Eine Konferenz der Arabischen Liga wurde in Khartum einberufen. Das Treffen ist ein nochmaliger Versuch, die Einigkeit unter den Araberländern herzustellen, damit sie gemeinsam die wirtschaftlichen und politischen Probleme lösen sollen, denen sie nach der arabischen Niederlage im Krieg gegen Israel gegenüberstehen.

Die dreizehn Mitgliedstaaten der Liga haben die Entsendung ihrer Aussenminister zugesagt. Tunesien, das sich lange Zeit aus der Arabischen Liga ferngehalten hat, wird seinen Justizminister Mongi Eli schicken. Selbst Saudi Arabien und Transjordanien deren Monarchen in offenem Gegensatz zum VAR-Präsidenten Nasser stehen, werden auf dieser Konferenz vertreten sein.

Gibt es Hoffnung auf Frieden

(Schluss von Seite 1)

seit vielen Jahren im Hass gegen Israel erzogen worden sind. Die israelische Regierung hat vom ersten Augenblick ihres Wirkens in diesen Gebietsabschnitten Verständnis für die Lage der arabischen Bevölkerung gezeigt, deren Behandlung nach den Feststellungen der dem Staate Israel nicht immer freundlich gesinnten UN-Beobachter, UNWRA-Beamten und Rote-Kreuz-Delegierten eindeutig lautete: „Die Behandlung übertrifft noch die Forderungen der Genfer Konvention."

Dass die Einordnung einer so grossen Anzahl ehemaliger Gegner Schwierigkeiten machen werde, war von Anfang an klar. Die russische Haltung und die von den Russen gestützte feindliche Einstellung Nassers lassen unbelehrbare Elemente hoffen, dass sie Rache an Israel nehmen könnten. Daraus entsteht Widerstand, den Israel durch konstruktive Massnahmen wie die Ansiedlung von Flüchtlingen in Entwicklungsgebieten im früheren arabischen Raum überwinden will.

V.

Das Oel

Die Oel-Interessen der Oel produzierenden und Oel kaufenden Ländern bilden den wichtigsten Hintergrund des Kampfes zwischen den Weltmächten. Durch die Oelsperre wollten die Araberländer, vor allem Irak, Kuwait und Saudi Arabien politische Entscheidungen erzwingen. Jetzt haben Irak und Saudi Arabien beschlossen, die Lieferungen wieder aufzunehmen, wobei allerdings nur an die Länder Oel verkauft werden soll, die Israel nicht in seinem Krieg gegen die arabischen Staaten „unterstützt" haben, womit die USA und England gemeint sind. An dieser These der anglo-amerikanischen Hilfe für Israel halten diese Länder offensichtlich fest, obwohl der transjordanische König das Gegenteil erklärt hat.

Dass grosse Mengen dieses Petroleums dennoch an alle Länder gelangen werden, ist sicher. Diese Art Verkäufe gehen dann über einen Vermittler-Staat an den Interessenten...

Die sauditische Oellinie geht durch weite Gebiet bis ans mittelländische Meer, wo sie in den libanesischen Häfen Sidon und Tripoli endet. Sie führt auch 82 km lang durch ehemalig syrisches Gebiet, das heute von Israel beherrscht wird. Die israelische Regierung erklärte bereits, die Oelleitung nicht zu „intervenieren". —

VI.

Omnibus 9

Vor einigen Wochen erklärte die Stadtverwaltung von Jerusalem, dass der Betrieb auf der Omnibuslinie Nr. 9, die zum Skopus fährt, wieder aufgenommen worden ist. Neunzehn Jahre war die Verbindung zum Skopusberg unterbrochen, als transjordanische Soldaten einen israelischen Autobus der Linie 9, die mit Genehmigung der UN und aufgrund der Waffenstillstände verkehrte, überfielen und alle Insassen unter ihnen bekannte Universitätslehrer und viele Studenten ermordeten.

Als Erinnerungsmal für die Gefallenen blieb die Endhaltestelle stehen, ein anklagendes, schmuckloses Symbol für die Unfähigkeit der UN, die Grausamkeit der Araber und die Gleichgültigkeit der Völker, die auch diese schändliche Tat hinnahmen. Zugleich ist dieser tragische Vorfall ein Beitrag zur Diskussion über die Heiligen Stätten, die man „internationalisieren" möchte. Denn nicht nur Gelehrte wurden von den damaligen transjordanischen Machthabern hinterrücks ermordet, die von den UN nicht beschützt werden konnten, der altehrwürdige jüdische Friedhof ist von der Arabischen Legion geschändet worden, dessen Grabsteine abgebrochen, weggeschleppt und zu profanen Bauten benutzt worden sind.

Autobus 9 ist zu einem neuen Symbol geworden, dem Symbol der Einheit einer Stadt, die widerrechtlich in zwei Teile zerschnitten wurde und nun ganz zu ihrem Volk zurückkehrte, wie das Volk nach Zion zurückgekehrt ist.

VIII.

Albert Sabin

Der grosse Gelehrte Albert Sabin, der die Menschheit von einer jener schrecklichen Geisseln befreien half, die grosses Unglück über tausende Familien und deren Kinder brachte, hat während seines Aufenthaltes in Argentinien bei mehreren Anlässen ein Bekenntnis zu Israel und dem jüdischen Volk abgelegt. Bei einem Vortrag, den er in der Aula Magna der bonaerenser medizinischen Fakultät über die wissenschaftlichen Institute Israels, über die Hebräische Universität in Jerusalem, das Weizmann-Institut, das Technikum, die Universität in Tel Aviv und andere Stätten der Wissenschaft, des Geistes und der Künst hielt, machte Sabin Ausführungen, die neue Wege zeigten und neue Hoffnungen für alle Menschen und Völker brachten.

„Der Augenblick wird kommen, so sagte Sabin, in welchem die arabische Welt Israel verstehen wird. Dann wird Frieden herrschen. Dann werden die Errungenschaften und Erkenntnisse Israels den Arabern zum Nutzen werden. Denn das, was Israel erreichte, ist nicht nur zu seinem eigenen Vorteil bestimmt, sondern für die ganze Menschheit." —

Der Fortschritt Israels gehört der ganzen Welt, wie die Erfindungen eines Salk oder Sabin allen Kindern der Erde zum Segen geworden sind.

Was Israel geleistet haben könnte, wenn es nicht einen grossen Teil seiner Arbeit und seiner Möglichkeiten für die notwendige Verteidigung verwandt haben würde, ist unschwer zu sagen. Grosse Gebiete hätten — nicht nur in Israel — bereits bewässert und fruchtbar gemacht werden können, wenn die Mittel nicht im Rüstungswettlauf verbraucht werden mussten.

Wie klein werden die Streitigkeiten dieser Welt, wenn wir uns mit der grandiosen Idee unserer Propheten vom ewigen Frieden konfrontieren, vom Frieden, der allein den Menschen und Völkern Fortschritt bringen kann, jenen Fortschritt der Arbeit und des Lebens, der Gesittung und der Menschenwürde, von der Herzl träumte und die er seinem Volk wiedergegeben hat, und die von einem anderen Sohn unseres Volkes, dem Gelehrten Sabin ausstrahlt. Begreifen wir den tiefen geschichtlichen Zusammenhang, der Herzl und Männer wie Sabin verbindet. Ohne Herzl, ohne die jüdische Renaissance, ohne Israel wäre Sabin der bekannte amerikanische Wissenschaftler gewesen, von dessen Judesein die Welt nur dann Kenntnis genommen haben würde, wenn sie es wollte und wünschte.

Die Hoffnung auf Frieden ist trotz der chaotischen Zustände des Augenblicks nicht geschwunden. Die Verwirklichung der Idee des Friedens ist eine Aufgabe der sich Israel mit allen seinen moralischen, intellektuellen und schöpferischen Möglichkeiten auch inmitten einer noch feindlichen Umwelt hingibt.

Die Ustascha-Emigranten

von KURT KAISER-BLUETH

Die Ustaschas, jene extremistischen kroatischen Nationalisten, die in den Kriegsjahren als Hilfsorgane von SS und Gestapo einen erbarmungslosen blutigen Terror in Kroatien ausübten, haben ihre terroristischen Aktivitäten nach dem Zusammenbruch ihres Marionettenstaates von Hitlers Gnaden auch im Exil nicht aufgegeben.

Die Exil-Ustaschas, die heute unter verschiedenen Firmennamen vor allem in Frankreich und in der Deutschen Bundesrepublig arbeiten, sind insgesamt etwa 6.000 Mann stark und haben sogenannte Spezialkommandos aufgestellt, die Attentate und Terrorakte verschiedenster Art organisieren. Sie nennen sich „Kroatische Befreiungsfront", „Kroatischer Treueblock" oder auch „Kroatische Heimatsfront", aber diese scheinbare Zersplitterung dient vor allem der Verwischung der Spuren.

In Frankreich gibt es Ustascha-Büros in Paris, Lyon, Marseille und Bordeaux. Das Zentralbüro befindet sich in einem Hinterhaus in der Rue Saint Sulpice in Paris, mitten im Quartier Latin, unter einer neutralen Tarnadresse.

Chef ist ein gewisser Milanovitch, der sich auch Kaldos und Leynitchev nennt. Er soll früher in der politischen Polizei des „unabhängigen" Kroatien von Pavlevitch eine beträchtliche Rolle gespielt haben.

Die Ustascha-Extremisten besitzen Waffen und Sprengstoffe. Die jugoslawischen Behörden haben in den letzten Monaten annähernd 90 Ustascha-Agenten, die mit Propagandamaterial und in vereinzelten Fällen auch mit Sprengstoffen illegal einzureisen versuchten, festnehmen können.

In der Deutschen Bundesrepublik sind vor allem München und Stuttgart die Stätten der Ustascha-Umtriebe. Die Attentate, die in der letzten Zeit gegen Konsularvertretungen der jugoslawischen Republik durchgeführt wurden, sind allerdings von der geheimen Ustascha-Zentrale in Frankreich geplant und organisiert worden. In zwei Fällen konnte die deutsche Grenzpolizei zwei „Sprengstofflieferungen" der Ustascha-Terroristen in der Bundesrepublik abfangen.

Die Ustaschas, straff und mit eiserner Disziplin organisiert, sind die einzige Emigrantengruppe in Europa, die sich nicht mit propagandistischen Aktivitäten begnügt, sondern versucht, sich im Asyl-Land mit offenem Terror zur Geltung zu bringen.

Es ist auch von Interesse, dass das interne Leben der Ustascha-Organisation nach den Prinzipien der exklusiven Geheimorden geregelt ist. Von den Mitgliedern wird bedingungslose, blinde Treue gegenüber der Führungsspitze verlangt. Verrätern und selbst allzu Redseligen werden schwere Strafen angedroht.

Es gibt auch eine mehr oder weniger heimliche Presse der emigrierten Ustaschas, teils auf Vervielfältigungsapparaten abgezogen, teils aber auch gedruckt. Die Sprache dieser Ustascha-Publizistik ist oft ausgesprochen gewalttätig und zeichnet sich vor allem häufig durch einen virulenten Antisemitismus aus.

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.000.— pro Jahr
Ausl. $ 1.500.— jährl.

Lebenslaenglich für Judenmoerder

München. — Ein münchner Gericht hat den 65jährigen ehemaligen SS-Mann Paul Anton Reiter wegen Mordes in sechs Fällen zu lebenslangem Zuchthaus verurteilt. Reiter war zusammen mit zwei anderen früheren SS-Leuten angeklagt, sich gegen Kriegsende im niederösterreichischen Ort Leiben an der Ermordung von zehn Juden und einem russischen Kriegsgefangenen beteiligt zu haben.

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41 2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGULIERUNG DER ZAHNSTELUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518 T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15 -19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7867

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker · Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen · Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

Aelterer,
RUESTIGER HERR
sucht Beschaeftigung irgendwelcher Art
48 - 0053

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8215
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF
VORANMELDUNG

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
27. Tamuz 5827 — 4. August 1967

Jüdische Heiligtümer

von *HERBERT FREEDEN*

Transjordanische Briefmarken, Streichhölzer mit arabischer Aufschrift, holzgeschnittene Kamele, zu einem Davidstern gebundene Glasperlen, parfümierter Puder aus Schanghai — Kinder, Jungens, Männer bieten sie uns an, als wir in Hebron haltmachen. Die Souvenirläden sind geöffnet. Auf den Feldern arbeiten arabische Bauern. Die Honoratioren der Stadt sitzen im Café — bis zur Polizeistunde um 6 Uhr nachmittags. Aus den Häusern sind die Bilder von Nasser und Hussein verschwunden. Hier und da sieht man einen israelischen Tank, ein ausgebranntes Auto, einen arabischen Polizisten — allerdings unbewaffnet.

Hebron mit seinen Olivenhainen, Kirschbäumen, Weinbergen, malerischen Gassen sieht nicht so aus, als ob es vor wenigen Tagen noch Kampfgebiet gewesen wäre. Diese Stadt von 32.000 Arabern im judäischen Hügelland, die bis zum 6. Juni unter transjordanischer Verwaltung stand, war für ihren militanten Chauvinismus berüchtigt, als sie noch zum palästinensischen Mandatsgebiet gehörte. Heute zum ersten Mal in Jahrhunderten werden Juden höflich empfangen — weil hinter ihnen die Gewehre der israelischen Soldaten stehen.

Im Zentrum der Stadt ist die Höhle Machpela, das Erbbegräbnis der Erzväter Abraham, Isaak und Jakob, und ihrer Frauen, Sara, Rebekka und Lea — eine heilige Stätte sowohl des Islams wie der Juden. Ueber die Höhle hatten die Moslems eine Moschee gebaut und Juden verboten, die Treppe über die siebente Stufe hinaus zu betreten. Als um die Jahrhundertwende der englisch-jüdische Philanthrop Sir Moses Montefiore einen Freibrief des Sultans vorwies, sagte ihm der Kadi von Hebron: „Hier steht, dass Sie in die heilige Höhle eintreten dürfen; aber nichts davon ist gesagt, dass Sie auch wieder herauskommen!" Jetzt ist die Stätte Besuchern jedes Glaubens offen. Die orientalisch-reichen Teppiche der Moschee liegen noch da, aber an den gewaltigen Sarkophagen drängen sich die Beter, Chassidim tanzen im Vorhof, und der Gesang frommer Juden steigt auf in die byzantinischen Deckengewölbe des muselmanischen Gotteshauses...

Nur Stammutter Rachel hat ihre eigene Grabstätte, eine halbe Autostunde entfernt, bei Bethlehem. Hier pflegten Mütter für ihre Kinder zu beben, Frauen für ihre Fruchtbarkeit. Der kleine Grabtempel steht unverändert wie vor neunzehn Jahren als dieser Teil des Heiligen Landes transjordanisches Staatsgebiet wurde. Unversehrt ist die Tafel mit den Worten des Profeten Jeremias: „Rachel weint über ihre Kinder und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder... Lass Dein Schreien und Weinen und die Tränen Deiner Augen, denn Deine Mühe wird noch belohnt werden, spricht der Herr." Schreien und Weinen tönt uns entgegen, als wir die Stätte betreten. Mütter haben sich an das Grab geworfen und klagen um ihre Söhne, Frauen beten um ihre Männer, die verwundet wurden. Fast 700 Gefallene hat das kleine Volk Israel in sechs Tagen verloren und 250 Schwerverwundete kämpfen noch um ihr Leben...

„Glauben Sie, dass diese Heiligen Stätten der Juden in israelischem Besitz bleiben werden?", frage ich unseren Reisebegleiter, einen Lieutenant der israelischen Armee, im Privatleben Biologiestudent. „Wenn die Araber nach 19 Jahre endlich unseren Staat anerkennen würden, dann wäre es nicht wichtig, ob diese Stätten zu Israel oder zu einem Nachbarland gehörten", sagt er ohne Zögern. „Die Hauptsache ist Friede."

Wenn Juden, wo auch immer in der Welt, beten, wenden sie sich in die Richtung des ehemaligen Tempelplatzes. Das einzig sichtbare Ueberbleibsel des Tempels ist die Westmauer, seit der Zerstörung „Klagemauer" genannt. Nach einer Legende waren es die Armen des Landes, die die westliche Mauer erbaut hatten. Als die Römer unter Titus den Tempel zerstörten, so heisst es, wurde sie von den Engeln des Himmels geschützt, weil sie mit dem Schweiss der Armen errichtet worden ist. Obwohl nach dem Waffenstillstandsabkommen von 1949 den Juden freier Zugang zu dieser ihrer heiligsten Stätte zugesichert wurde, hielten sich die Transjordanier nicht an die Abmachung, und erst am 6. Juni 1967 bahnten sich israelische Fallschirmjäger den Weg.

Der sichtbare Teil der Mauer ist 48 m lang und 18 m hoch; sie besteht aus 24 Reihen grosser Quader über der Erde und 19 unterirdischen Reihen. Diese Steine haben 2.000 Jahre gehalten, ohne dass sie mit Mörtel verbunden sind. Sagt Nobelpreisträger Agnon: „Diese Steine haben zusammengehalten wie das jüdische Volk, als es noch keinen Staat besass und trotzdem seine Einheit bewahrte".

In den ersten drei Tagen, da die „Klagemauer" für die Oeffentlichkeit freigegeben wurde, strömten über 350.000 Menschen zu ihr. Als ich am frühen Morgen kam, waren nur ein paar hundert Beter da — bärtige Orthodoxe mit Schläfenlocken, junge Soldaten, den „Uzi" in der Hand, ein paar Mädchen mit Mini-Röcken, „Oh betet für den Frieden Jerusalems" heisst es im Psalm.

Tausende von kleinen Zetteln sind in die Fugen und Ritzen der Mauer gesteckt, Zettel mit Wünschen, Bitten und Gebeten. „Gottes Briefkasten", sagte mein Nachbar, in dem ich einen Philosophieprofessor der Hebräischen Universität erkenne, und fügte nachdenklich hinzu: „Hoffentlich funktioniert die Post".

ANSIEDLUNG VON FLÜCHTLINGEN

Die Jordan-Flüchtlinge sollen systematisch angesiedelt werden. Sie brauchen nicht mehr auf unabsehbare Zeit in Hütten und Lagern zu leben wie es seit zwanzig Jahren unter transjordanischer Verantwortung der Fall war. Im Auftrage der israelischen Regierung ist ein entsprechender Plan ausgearbeitet worden.

Unter dem Stichwort „Modell Daleth" sollen zunächst 2.100 Flüchtlingsfamilien in dem israelisch besetzten Westjordanien auf rund 20.000 Hektar Ackerfläche fest angesiedelt werden. Die Flüchtlinge werden in Dörfern zu je 300 Familien angesiedelt. Der israelische Staat stellt Baumaterial und technische Berater. Die Siedler helfen ihrerseits beim Häuserbau.

Das vorgesehene Wohngebiet ist schon zu Zeiten von König Herodes einmal besiedelt worden. Damit wird von der israelischen Regierung ein erster Schritt zur Beseitigung der Wurzeln des Elends der Flüchtlinge in Westjordanien getan.

Bilderverkauf für Israel

Genf. — Ein Verkauf von Gemälden zugunsten der Dringlichkeits-Kampagne für Israel erbrachte eine halbe Million schweizer Franken. Zu den Bildern, die für diesen Zweck gespendet und verkauft wurden, gehörten Werke von Marc Chagall und Mane Katz. (ITA)

Aegypten ist zahlungsunfaehig

Nach drei verlorenen Kriegen gegen Israel (1948, 1956, 1967) haben die ägyptischen Finanzen jenen Tiefpunkt erreicht, an dem vor 91 Jahren Kairos Fiskus unter ein internationales Kuratel gestellt wurde. Wenngleich die ägyptischen Finanzgewaltigen jede Schätzung der Materialverluste Nassers im Sinaifeldzug ablehnen, müssen sie zugeben, dass das Land zahlungsunfähig geworden ist. Dies scheint auch der Grund, warum Nasser mit den bedeutendsten westlichen Gläubigern die diplomatischen Beziehungen abgebrochen hat, um dadurch ihren Mahnungen zu entgehen.

Als nächsten Schritt erwarten internationale Finanzkreise eine Gläubigerkonferenz, die sich mit der heiklen Frage befassen wird, ob und wie man Aegypten dazu bringen kann, zumindest einen Teil seiner oft mutwillig aufgehäuften Schulden zu begleichen.

Eine ähnliche Situation hatte sich 1876 ergeben. Der Khedive (Vizekönig) Ismail hatte durch extravangante Finanz-Transaktionen, aber auch durch seine Expansionspolitik in Ostafrika Schulden im Wert von 100 Millionen Sterling aufgehäuft. Der Khedive musste damals seine Suez-Aktien verkaufen — konnte aber dennoch den Staatsbankrott nicht mehr verhindern.

Die Last der ägyptischen Staatsschulden ist heute womöglich noch schwerer als vor neunzig Jahren — nur dass die Eintreibung komplizierter geworden ist. Kairos gesamte Goldreserven erreichen momentan nur noch einem Wert von 100 Millionen Dollar, und die Devisenreserven dürften auch auf knappe 30 Millionen Dollar gefallen sein.

Den mageren Finanzreserven Nassers stehen Schulden an nichtkommunistische Länder in einer Höhe von einer Milliarde Dollar gegenüber. Die am schwersten betroffenen Gläubiger sind: die von Aegypten immer wieder verurteilte Deutsche Bundesrepublik, welche ägyptische Schuldscheine im Wert von 250 Millionen Dollar in ihren Händen hält; die USA mit 170 Millionen Dollar; der Internationale Währungsfonds mit 105 Millionen Dollar.

Die Schulden Nassers in Westeuropa sind indes verschwindend klein im Vergleich mit den ägyptisceh Wechseln, die in sowjetischen und anderen östlichen Staatskanzleien liegen. Der Ostblock hat den Aegyptern in den letzten elf Jahren Kriegsmaterial und andere Güter im Wert von neun Milliarden Dollar geliefert. Wieviel davon gratis oder gegen langfristige Kredite überlassen wurde, ist unklar.

Allein die kurzfristigen Verbindlichkeiten Aegyptens an den Ostblock werden jedoch in Washingtoner Finanzkreisen auf mehr als drei Milliarden Dollar geschätzt. Um die fälligen Zinzen zu begleichen hatte Aegypten schon vor Ausbruch des Sinaikrieges seine bedeutendste Devisenquelle, die Suzekanalgebühren, an die Sowjets verpfänden müssen. Solange der Kanal geschlossen bleibt, verliert Kairo wöchentlich zumindest fünf Millionen Dollar.

Angesichts der Tatsache, dass das ägyptische Sozialprodukt schon vor der letzten Niederlage nur fünf Milliarden Dollar betrug und nun bedeutend fallen wird, besteht kaum eine Chance, dass Moskau sein Geld in näherer Zukunft sehen wird.

Die ölreichen arabischen Staaten, deren Devisenreserven auf 3,9 Milliarden Dollar geschätzt werden, wären natürlich in der Lage, Aegypten zumindest kurzfristig zu helfen. Die Oelscheichs haben aber bisher — abgesehen von Solidaritätskundgebungen — kaum Neigung gezeigt, Nasser auch finanziell zu helfen, insbesondere da ihre eigenen Finanzen unter dem gegenwärtigen Oelembargo empfindlich leiden.

Was eine Gläubigerkonferenz momentan erreichen kann, ist daher unklar. 1879 entschloss man sich, den verschwenderischen Khedive Ismail abzusetzen und durch seinen Sohn Tewfik zu ersetzen. Eine ähnliche Lösung wäre den Gläubigern sicher erwünscht, jedoch aus politischen Gründen nicht denkbar.

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL:
AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1:
CABILDO 3102 esq. IBERA
AGENCIA Nº 2:
CORRIENTES 2294 - P. 1º
esq. PASTEUR
Horario: de 12 a 16 Hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL
$ 200.000.000.-

Estudio Jurídico Internacional
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr
NUR Dienstag und Mittwoch
(Ich bitte, nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen
Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Ereignisse der Woche

Mit Ehren ueberschuettet

Je länger der „Wohltäter der Menschheit", der jüdisch-nordamerikanische Gelehrte und Erfinder des Serums gegen die Kinderlähmung, Prof. Dr. Albert Sabin, in Argentinien weilte, desto stärker wurden die Sympathien, die ihm von allen Seiten des Publikums entgegengebracht worden sind. Das Essen im Campo de Mayo, das dem Gelehrten vom Oberkommandierenden der argentinischen Wehrmacht, Generalleutnant Alsogaray, gegeben wurde, und an dem der Präsident der Nation mit seiner Gattin teilnahm, die Ordensverleihung durch den Präsidenten in der Casa Rosada und das Treffen mit der jüdischen Kollektivität bei einem Mittagessen der DAIA, an dem viele der führenden Persönlichkeiten unseres Sektors teilgenommen haben, bildeten Höhepunkte, über die wir bereits berichtet haben.

Die letzten Tage des Aufenthaltes Sabins in Argentinien waren mit Veranstaltungen, Vorträgen, Besprechungen, Essen usw. so stark überfüllt, dass man sich zu einer Reduzierung des Programms entschliessen musste Der Besuch Sabins in La Plata, der Hauptstadt der argentinischen Provinz Buenos Aires, die immerhin grösser als viele souveräne Staaten ist, wurde zu einem sehr herzlichen Ausdruck der Verbundenheit und des Dankes mit einem Menschen, der Hunderttausende von Familien und vor allem Kindern vor schrecklichem Unglück durch seine Arbeit und seine Genialität bewahrt hat.

Der Gouverneur der Provinz, General Francisco A. Imaz, die Spitzen aller Behörden der Provinz und der Stadt La Plata, insbesondere der Universität, brachten dem Gelehrten Ehrungen dar, die er, wie er versicherte, niemals vergessen werde Dr. Sabin besuchte dann eine Schule der Provinzhauptstadt, die seinen Namen trägt, und wurde schliesslich von der dortigen Jüdischen Gemeinde empfangen, wobei sich der Gelehrte in Begleitung des Provinzgouverneurs befand. Bei dieser Gelegenheit legte Sabin wiederum ein aufrechtes Bekenntnis zum Judentum ab.

Eine Erennung

Der bisherige Botschaftsrat an der diplomatischen Vertretung Israels in Argentinien, Dr. Aba Gefen, ist zum israelischen Generalkonsul in Toronto (Kanada) ernannt worden. Dr. Gefen wird bereits im Laufe dieses Monats Argentinien verlassen.

Die Abberufung dieses Diplomaten, der sich in allen Kreisen der grössten Sympathien erfreut, wird von seinen vielen Freunden, die er sich in Argentinien erworben hat, sehr bedauert. Die Berufung, die er jetzt erhielt, stellt ohne Zweifel einen weiteren Erfolg für Dr. Gefen dar, der sicherlich eine grosse diplomatischen Karriere von sich hat.

Besonders sei erwähnt, dass Dr. Gefen sich für alle Zweige jüdischer Arbeit in Argentinien interessierte und allen Organisationen mit seinem grossen Rednertalent trotz seiner starken Inanspruchnahme zur Verfügung stand. Zum Abschied von Dr. Gefen sind verschiedene Veranstaltungen der zentralen Instanzen und ein Abschiedsabend in der Botschaft vorgesehen.

Interessante Arbeit

Herausgegeben von der AMIA erschien als zweite Publikation der Serie „Zeitgenössisches Judentum" eine Arbeit von Moshe Davis, dem Direktor des Instituts für zeitgenössisches Judentum an der Hebräischen Universität zu Jerusalem. Die interessante Studie verdient die Aufmerksamkeit aller Kreise, die sich mit der Entwicklung des argentinischen Judentums verbunden fühlen, ist aber keinesfalls nur auf die Struktur der argentinischen Judenheit begrenzt, sondern enthält auch wichtige Hinweise und Informationen über andere Teile der Weltjudenheit.

Es wird empfohlen, diese Broschüre zu lesen. —

Praelat Dr. Maas

C. W.: — Am 5 August feiert der grosse Freund unseres Volkes und des Staates Israel, Prälat Dr Hermann Maas (Heidelberg), seinen 90. Geburtstag. Aus diesem Anlass darf vielleicht an sein schönes Reisebuch erinnert werden, das der ehrwürdige Geistliche vor etwa 12 Jahren hatte erscheinen lassen, nach seinem dritten Besuch im Lande, den er als Gast der israelischen Regierung gemacht hatte: „... und will Rahels Kinder wieder in ihr Land bringen."

Prälat Maas, der im Jahre 1903 das grosse Erlebnis des 6. Zionistenkongresses und der Persönlichkeit Dr. Theodor Herzls gehabt hat, hatte sich damals, als 26jähriger Pfarrer, der zionistischen Bewegung angeschlossen. Er, der gläubige Christ, erblickte in Israel das erwählte Gottesvolk und war immer dessen sicher, dass das jüdische Volk, „der leidende Gottesknecht", in sein Land wird zurückkehren dürfen.

Da der Prälat Judenheit und Judentum liebt, sich jüdisch-religiöser Tradition verbunden fühlt, empfindet er als Zionist, nicht als blosser Sympathisant, mit der Bewegung. Sein schönes Israel-Buch führt in den Negew und ins Galil, enthüllt den einmaligen Zauber von Haifa und den besonderen Reiz von Jerusalem. Durch all seine Berichte durchzieht das Buch der unerschütterliche Glaube, dass Gott das Volk „Seines alten Bundes" nicht verlassen wird. Vor fünf Jahren, an seinem 85. Geburtstage, besuchte Dr. Maas zum 6. Male Israel. Dass er, dieser wahrhaft gottesfürchtige Mensch, in schlimmster Zeit Juden half, sich vor den Nazimachthabern niemals beugte, ist bekannt. Konzentrationslager und Misshandlungen war lange Zeit sein Schicksal.

Geliebt und geehrt in der nichtjüdischen wie in der jüdischen Welt, sieht er einem neuen Besuch Israels entgegen, den er, wie er hierher berichtete, unternehmen will, falls er gesund genug bleibt um die grossen Feste Israels in dessen Lande und unter dessen Volke zu verbringen. Erez Israel ist diesem wunderbaren Menschen so heilig wie es einem Juden kaum heiliger sein kann, und die Verheissungen der altisraelitisch - jüdischen Propheten sind ihm „reines Gotteswort"

Kulturarbeit

In Anwesenheit des israelischen Botschafters Dr. Mosche Alon, des Chefs der Abteilung für kulturelle Beziehungen des argentinischen Aussenministeriums, Botschafter Hernán Lavalle Cobo, der Kultur-Attachés verschiedener diplomatischer Vertretungen und in Anwesenheit von führenden Wissenschaftlern und Literaten wurde vor einem zahlreichen Publikum das Buch „Conferencias", welches das Institut für argentinisch-israelischen Kulturaustausch herausgegeben hat, feierlich präsentiert. Das Buch enthält Vorlesungen, die bekannte Persönlichkeiten während des letzten Jahres in dieser Institution gehalten haben.

Dr. Osvaldo Fustinoni, Präsident des Instituts, begrüsste die Anwesenden, und nach ihm ergriff Botschafter Lavalle Cobo das Wort, um auf die Bedeutung des kulturellen Austauschs für die wahre Freundschaft zwischen den Völkern hinzuweisen In interessanten Ausführungen erläuterte der israelische Botschaftsrat Herr Arie Bustan die tiefen Zusammenhänge zwischen der Kultur und der Freiheit im Leben der Menschheit, wie sie von hervorragenden Exponenten der jüdischen Geisteswelt aufgezeigt wurden. Er zog abschliessend eine Parallele zwischen der Geschichte Argentiniens und Israels, die im Kampf um die Freiheit ihrer Völker ähnliche Wege schritten, und bezeichnete die Herausgabe des Buches „Conferencias" als eine Tat zur Förderung der Brüderlichkeit unter den Menschen.

Diplomatische Schritte

Vereinte Nationen. — Die Regierung Israels hat beschlossen, vier ihrer Botschafter zu diplomatischen Besprechungen nach Jerusalem zu berufen. Botschafter Guideon Raphael, der ständige israelische Repräsentant vor den UN, hat sich nach Jerusalem begeben Zur gleichen Zeit reisten Botschafter Avraham Harman aus Washington. Aharon Remez aus London und Walter Eytan aus Paris mit dem gleichen Ziel ab. (ITA)

Tourismus nach Israel

Herr Aaron Kandel wurde zum Direktor des Israelischen Nationalbüros für Tourismus anstelle des aus seinem Amt scheidenden Herrn Baruch Tenembaum ernannt.

Herr Kandel, aktives Mitglied unserer Gemeinschaft, war in der chaluzischen Jugendbewegung und der Zionistischen Jugend-Föderation tätig. Er gehörte der Exekutive der Zionistischen Organisation Argentiniens an und war argentinischer Delegierter zum 24. Zionistischen Weltkongress in Jerusalem im Jahre 1960. Auf Einladung des zuständigen Ministeriums reiste Herr Kandel kürzlich nach Israel, wo er drei Monate verblieb, um sich mit den verschiedenen Aspekten seiner zukünftigen Aufgaben vertraut zu machen; er besuchte die israelischen Fremdenverkehrsbüros in Paris und Rom.

Inzwischen hat Kandel sein Amt in Buenos Aires übernommen und die baldige Bekanntgabe neuer Pläne angekündigt, um den Tourismus nach Ishael noch reger zu gestalten.

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

CORRIENTES 1979 BUENOS AIRES

Colección: HECHOS DE LA HISTORIA JUDIA

1. Menajem Boreisho: LA HISTORIA DEL IDISCH
2. Teodoro Herzl: EL PRIMER CONGRESO SIONISTA
3. Abraham Platkin: LA HISTORIA DEL HEBREO

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natán Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé: JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS

EN PREPARACION:
Hardi Swarsensky: WALTHER RATHENAU
Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK

Bibliografía de Temas Judíos en Castellano

Bestellungen dieser hochinteressanten Serie direkt im Büro des Jüdischen Weltkongresses (T. E.: 49-2817)

ESTUDIO SCHMUKLER

PASTEUR 254 - 2º y 5º pisos

TEL 48-7168 - 1372 • BUENOS AIRES

ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"

LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA

EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Für die anlässlich der BAR MIZWA unseres Sohnes

RICARDO PEDRO

so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten aufs herzlichste.

Alfred Levy und Frau
Paula geb. Rappaport

Benjamin Victórica 2753

RITA ROSENBERG

ROBERTO STRAUSS

grüssen als Verlobte.

Buenos Aires New York

Am Mittwoch, den 9. August, begeht s.G.w. unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter, Frau

ROSA LABOSCHIN geb. LAQUER

in ungebrochener geistiger Frische und Regsamkeit ihren

90. GEBURTSTAG,

zu dem ihr auch auf diesem Wege ihre Kinder, Enkel und Urenkel aufs herzlichste gratulieren.

EVA und Dr. HARDI SWARSENSKY
PAULHEINZ und RUTH LABOSCHIN

sowie ihre Enkel

JAKOB und VERED LOTAN
MIRYAM und YEHUDA ESHEL
DAVID u. ZIONA LABOSCHIN
JUDITH und ILAN KABIRI

und Urenkel:

KEREN und RON S. ESHEL
IRIT KABIRI
GIL LOTAN

Buenos Aires — Haifa — Syracuse — Jerusalem

Zu Hause: Mittwoch, den 9. August, zwischen 11 und 13 Uhr in der Sucre 3063.

LUACH — (KALENDER)

Freitag den 4. August	27 Tamus
Sonnabend, den 5. August	28 Tamus
Schabbat MASE (Num 33:1)	
Haftara Jeremias 2·4 — 28	
Rosch Chodesch-Genschen	
Sonntag den 6. August	29 Tamus
Montag den 7. August	1. Tw
Rosch Chodesch	
Dienstag den 8. August	2 Aw
Mittwoch, den 9 August	3. Aw
Donnerstag, den 10. August	4. Aw
Freitag den 11. August	5 Aw
Sonnabend, den 12. August	6. Aw
Schabbat DEVARIM (Deut. 1:1)	
Haftara: Jesaa 1 1 — 27	
Sonntag, den 13 August	7. Aw
Montag den 14. August	8. Aw
Dienstag den 15. August	9. Aw
Tisha B'Aw	
Mittwoch, den 16. August	10. Aw
Donnerstag, den 17. August	11. Aw

Das befreite Jerusalem

von SCHALOM BEN CHORIN

In den letzten Wochen habe ich mir angewöhnt, meine Briefe mit dem Schlussvermerk: „Herzliche Grüsse aus dem befreiten Jerusalem" zu beenden.

Erst nachträglich wurde mir bewusst, dass ich mit dieser Herzensregung wieder einmal einem alten Laster gefrönt habe, nämlich zu zitieren. Und wen habe ich zitiert? Den italienischen Klassiker Torquato Tasso (1544—1595). Sein Hauptwerk, an dem er von 1573 bis kurz vor seinem Ende arbeitete, führt den Titel: „La Gerusalemme liberata" (Das befreite Jerusalem).

Torquato Tasso ist den meisten von uns bestenfalls als Dramenfigur Goethes in Erinnerung und hier wiederum die berühmten zwei Zeilen aus der Schlusszene:

„Und wenn der Mensch
in seiner Qual verstummt,
Gab mir ein Gott, zu sagen,
wie ich leide"

Auch dieses Zitat kennt man eigentlich mehr in der Abwandlung:

„Gab mir ein Gott zu sagen,
was ich leide",

die Goethe über die Elegie in seiner „Trilogie der Leidenschaft" setzte.

Abglanz des Abglanzes ... nur noch als Schatten der Schatten war Torquato Tasso in meiner etwas lückenhaft gewordenen Erinnerung lebendig.

„Das befreite Jerusalem" war im befreiten Jerusalem nicht aufzutreiben. In zwei Buchhandlungen wurde ich missverstanden: „Das ist noch nicht erschienen". So schnell, meinten die Buchhändler, kann ja ein Reiseführer nicht vorliegen, man bot mir zum Ersatz die bereits als Taschenbuch vorliegende Reportage „Six Days in June" der „Los Angeles Time" von Robert J. Donovan an. Als ich bemerkte, dass das Buch bereits vor rund vierhundert Jahren erschienen ist, sagte mir eine junge Dame: „So alte Bücher führen wir nicht."

Zum Glück gibt es aber unsere Universitäts- und National-Bibliothek, die „Das befreite Jerusalem" in zahlreichen Exemplaren vorrätig hat, darunter auch in der ihrerseits klassisch gewordenen Uebersetzung von J.D. Griess, die ihrer kaiserlichen Hoheit Maria Pawlowna, Grossherzogin von Sachsen, Weimar und Eisenach, und Grossfürstin von Russland gewidmet ist.

Ein Fingerzeig des Schicksals. Könnte Noomi Shemer nicht ihre neue Version vom Goldenen Jerusalem „Jeruschalajim schel Sahaw" der Gattin Kosygins widmen oder (wegen Eisenach) Frau Ulbricht? Ich bitte meine Anregung vorzumerken.

Die Welt macht uns das befreite Jerusalem streitig. Vom Vatikan bis zum Weissen Haus, von den Widmungsempfängern ganz zu schweigen, will man uns die Stadt Davids und Salomos wieder abjagen und sie internationalisieren.

Aus dem „befreiten Jerusalem" des Torquato Tasso kann man sich ein Bild der Internationalisierung Jerusalems machen... nichts wie Mord und Totschlag. Tasso besingt nämlich die sogenannte Befreiung Jerusalems durch die Kreuzritter unter Führung von Gottfried von Bouillon.

Im November 1095 proklamierte Papst Urban II. auf einem Konzil in Clermont den Ersten Kreuzzug zur Befreiung Jerusalems aus den Händen des Islam. Im Frühling 1096 machten sich vier Heerhaufen sehr verschiedener Völkerschaften, die zwar unter dem Namen „Franken" zusammengefasst wurden, unter dem Oberkommando von Gottfried von Bouillon auf den Weg nach Jerusalem. Tasso besingt meisterlich wie diese Truppe der damals Vereinten Nationen sich gegenseitig mit Intrigen piesackte und die im ersten Gesang so leuchtend beschriebenen Heerführer einander den Rang streitig machten.

Im Juni 1099 kam nur noch ein kleiner Teil der mittelalterlichen UN-Truppe vor Jerusalem an, belagerte die Stadt vierzig Tage und am 15. Juli 1099 stürmte Gottfried von Bouillon die Stadt, zog als Sieger in Jerusalem ein, das zur Hauptstadt des Königreichs Jerusalem wurde. Er lehnte es aber ab, sich selbst den Titel eines Königs zuzulegen, sondern nannte sich nur Advocatus Sancti Sepulchri, Verteidiger des Heiligen Grabes. Ein, späterer, Nachfolger Gottfrieds in den vielen Eroberungen Jerusalems führte allerdings den Königstitel, nämlich Hussein von Transjordanien, der dann an den später so kläglich gescheiterten Versuch seines Vorgängers Gottfried von Bouillon in seiner Rede in der Vollversammlung der UN erinnerte.

Hussein vergass dabei nur zu erwähnen, dass das Königreich Jerusalem das Urbild der Internationalisierung Jerusalems — unter päpstlicher Aegide — darstellt. Die Franzosen, Italiener, Deutschen und Griechen liebten sich damals ähnlich wie die Kanadier, Jugoslawen und Inder im Gaza-Streifen. Das grosse Wort göttlicher Inspiration führten damals wie heute die Führer der Franzosen ...

Ich verdanke alle diese historischen Einblicke dem gewaltigen Epos des Torquato Tasso in der trefflichen Uebersetzung von Gries. Wenn man sich durch die Hunderte von Strophen der dreissig Gesänge (in zwei Teilen) der Griesschen Version durchzulesen versucht, jede Strophe zu acht Verszeilen, wird man an den Griesbrei erinnert, durch den man sich in das Schlaraffenland hineinessen muss, aber hier und dort finden sich in dem nicht gerade spannend geschriebenen Buch doch Rosinen, die ich hier servieren möchte. Bereits aus dem ersten Gesang möchte ich unserem verehrten Ben Gurion ins Stammbuch schreiben:

„Dies Ziel ermutigt unsre
Waffen;
Die edeln Mauern Zions zu
befreien...'

Es geht also um die Befreiung der Mauern Zions, nicht darum, sie einzureissen, was sich Ben Gurion als Alterswerk erträumt hat.

Genau mit den Richtlinien unserer Regierung, Lösung des Flüchtlingsproblems und Schutz der Heiligen Stätten, entspricht die Fortsetzung dieser Strophe:

„Im heil'gen Land ein
neues Reich zu schaffen,
Der Andacht sichre
Wohnung zu verleihen..."

Die strenge Ahndung der Beutegier, mit der sich unsere Militärbehörden in trockenen Erlassen befassten, drückt Tasso beschwingter aus:

„Ha! Keiner werd' in
unserem Heer getroffen,
Der das verderbe, was der
Herr geschenkt!"

Am Donnerstag den 29. Juni 1967, zwölf Uhr mittags, wurde der Uebergang in die Jerusalemer Altstadt (und vice versa) freigegeben, wodurch folgende Bemerkung Tassos von erhöhter Aktualität wurde:

„Jetzt, da die Wege gangbar
sind und offen,
Jetzt, da nicht mehr die
Jahrszeit uns beschränkt:
Warum nicht zu der Stadt
hinan, dem hehren
Zielpunkt jedes Siegs?
Wer kann's noch wehren?"

Ein tfeffliches Porträt des Königs Hussein entwirft der Dichter-Prophet:

„Des neuen Throns, in
steter Sorg' und Not...
Auch lässt er schnell
Jerusalem verstärken
Und paart die Vorsicht mit
der Grausamkeit.
Drei Seiten sind versehn
mit festen Werken,
Nur gegen Norden fehlt's
an Sicherheit.
Doch macht ihn kaum sein
Argwohn dies bemerken,
So lässt er Wäll errichten,
hoch und breit;
Und schleunigst nimmt er
ein noch viele Fahnen
Von Söldnervolk und eignen
Untertanen."

Die vielen Fahnen konnte man dann später an den erbeuteten transjordanischen Fahrzeugen flattern sehen. Dem Söldnervolk der irakischen Hilfstruppen musste Hussein nach der glanzvollen Niederlage noch ein Ehrenhonorar aus den rechtzeitig nach Amman transferierten Guthaben seiner Untertanen überweisen.

Natürlich kannte Torquato Tasso den Namen Hussein noch nicht; bei ihm bezieht sich die Schilderung des arabischen Herrschers, der „beim Schwanken des neuen Throns, in steter Sorge und Not" lebt, auf Sultan Alladin. Aber „Name ist Schall und Rauch", die Charaktere hingegen bleiben.

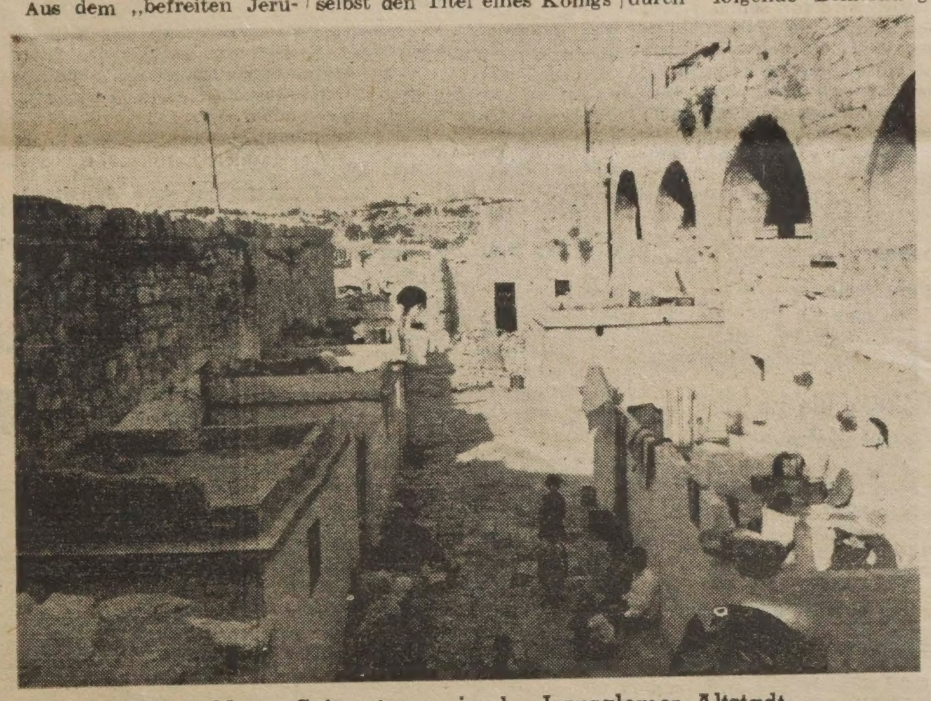
Die lang geschürte Wut gegen Israel hat Husseins Reich zertrümmert. Und auch das hat Tasso im Schlussgesang seines „Befreiten Jerusalem" schon vorweggenommen, auch die Tatsache, dass dieses Reich eigentlich in einer Schlacht zertrümmert wurde:

„Sei's, dass vielleicht des
Himmels wundergleiche
Vorsehung solche Wut ihm
angefacht,
Damit der Rest vom
Palästinareiche
Zertrümmert werd' in
dieser Einen Schlacht"

Mit der Aufforderung des Engels Gabriel, die durch den Mund Mosche Dajans an Levi Eshkol gerichtet sein könnte, möchte ich diese Blütenlese des Torquato Tasso beschliessen:

„Eil hin und sprich:
Warum nunmehr
verziehn?
Warum nicht jetzt mit
Macht den Krieg
erneuern,
Jerusalem dem Joche zu
entziehen?"

Torquato Tasso hat Vorgänge besungen, die ein halbes Jahrtausend zurücklagen. Das war ihm wohl bewusst; dass er aber auch Vorgänge besungen hat, die sich erst rund vierhundert Jahre später ereignen werden, das können erst wir heute und hier feststellen. In jedem grossen Dichter steckt auch ein Stückchen Prophet, denn auch die Hand des Dichters wird von einer unsichtbaren Hand gelenkt.



Eine kleine Seitenstrasse in der Jerusalemer Altstadt

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

SCHWERE RASSISCHE Unruhen in verschiedenen amerikanischen Städten verursachten den Tod vieler Menschen, erheblichen Sachschaden und neue Spannungen in den Vereinigten Staaten. —

PAPST PAUY VI. besuchte die Türkei, wo er mit grossen Sympathien empfangen wurde. —

PRAESIDENTENGENERAL de Gaulle reiste plötzlich aus Kanada ab, nachdem er dort Aufsehen erregende Reden gehalten und Meinungen geäussert hatte, die eine heftige Reaktion der kanadischen Regierung auslösten. —

DIE TUERKEI wurde von schweren Erdbeben heimgesucht. —

TERRORISTEN warfen Bomben gegen den Palast des Präsidenten Venezuelas, Raúl Leoni, in Caracas. —

DIE GEGENSAETZE im Roten China haben sich zugespitzt, sodass in manchen Kreisen der Bürgerkrieg vorausgesagt wird. —

AEGYPTEN weigerte sich, Israels Recht auf freie Durchfahrt durch den Suezkanal anzuerkennen. —

100.000 MENSCHEN demonstrierten vier Stunden lang in La Paz (Bolivien) gegen den Kommunismus. —

OSCAR D. GESTIDO, General, Präsident Uruguays, erklärte, er werde mit allen Energien gegen die drohende Anarchie vorgehen. —

MOISE TSCHOMBE, der rechtswidrig enführte frühere Präsident des Kongo, soll nicht ausgeliefert werden, weil Kongo Israel unterstützt habe. —

RUMAENIEN unterstrich sein Recht, eigene Wege unabhängig von den Entscheidungen seiner kommunistischen Alliierten zu beschreiten. —

PARAGUAY bestritt einen Zusammenstoss mit bolivianischen Guerilla-Kriegern. —

DIE BLUTIGEN Kämpfe in Vietnam halten an. —

PUERTO RICO will den bisherigen politischen Status mit den USA aufrecht erhalten. —

AUS NIGERIA wird gemeldet, dass die Regierung die Rebellen besiegt habe. —

ALS INTERNATIONALEN Verbrecher bezeichnete der venezolanische Präsident Leoni den kubanischen Ministerpräsidenten Fidel Castro. —

DER CHILENISCHE Botschafter in Moskau gab ein Dementi heraus in welchem russische Waffenlieferungen an Chile bestritten wurden. —

Lebende gegen tote Gefangene

Tel Aviv. — Bei dem kürzlichen Gefangenenaustausch zwischen Syrien und Israel übergabe die Israelis den Syrern über 500 Soldaten und einen El-Fatach-Saboteur, der von einem israelischen Gericht zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt worden war. Die Syrer übergaben den Israels einen Piloten und drei Särge.

In einem der Särge lag ein junger Israeli, der vor zwei Jahren bei der Suche nach Pflanzen auf einem Ausflug an der syrischen Grenze verschwunden war. Bisher hatten die Syrer stets geleugnet, etwas über den Verbleib des jungen Mannes zu wissen. Die anderen zwei Toten waren israelische Piloten, die im Krieg von den Syrern abgeschossen wurden.

Die drei Särge wurden in israelische Fahnen gehüllt und auf ein Lastauto geladen, während Mitglieder der Chewra Kaduscha Psalmen rezitierten. Der gefangene Pilot wurde vom Kommandanten der israelischen Luftwaffe in Empfang genommen und mit einem Helikopter zu seiner Familie gebracht. — (ITA)

Arbeitslose in Gaza

Jerusalem. — Die israelische Behörde für Wirtschaftsplanung veröffentlichte das Resultat einer Statistik im Gazastreifen, aus der hervorgeht, dass im Monat Juni, als Israel die Verwaltung dieses Gebiets übernahm, 320.000 der 380.000 Bewohner arbeitslos und der Unterstützung bedürftig sind (ITA)

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos MASSIE
Freitagabend: 19 Uhr. Ansprache des Rabbiners.
Samstagmorgen: 9 Uhr Schrifterklärung
Samstag - Nachmittag: 17 Uhr 25
Ausgang: 17 Uhr 53

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Elternversammlung:

Wir weisen auch an dieser Stelle nochmals auf die Zusammenkunft der Eltern unserer Schulkinder hin, die am kommenden Montag, den 7. August, um 20 Uhr 30 im Gemeindehaus Arcos 2319 durchgeführt wird. Wir erwarten bei dieser „mesa redonda — sin oradores" alle unsere Mitglieder und Freunde, denen die jüdische Erziehung unserer Kinder am Herzen liegt.

Kulturarbeit der Gemeinde:

Die nächste Veranstaltung — gemeinsam mit Bet Israel — findet am Mittwoch, den 9. August, um 20 Uhr 45 im Gemeindehaus Arcos 2319 statt. Herr Dr. Juan Klepetar wird über das Thema „Luz und sombra de la técnica moderna" sprechen und will in seinen Ausführungen besonders mit der 2. Generation die Probleme des technologischen Zeitalters behandeln, in dessen Formierung wir uns befinden. Wir erwarten viele Zuhörer — für den Redner und für sein Thema!

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

—:o:—

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8928

GOTTESDIENST AM SCHABBAT MASSE
4.—5. August:
Freitag: Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 9 Uhr.
MITTWOCH, 9. AUGUST:
Gemeinsame Veranstaltung mit NCI in Arcos 2319, um 20 Uhr 45. Herr Dr. Juan Klepetar spricht über „Luz y sombre de la técnica moderna".
KARTENVERKAUF FUER DIE HOHEN FEIERTAGE:
Der Kartenumtausch für die Hohen Feiertage für Mitglieder beginnt am Sonntag, den 13. August, um 9 Uhr, sowie an den darauffolgenden Tagen im Sekretariat. Die Karten, die bis zum 11. September nicht umgetauscht sind, kommen ab dann in freien Verkauf.
THEATER UND TANZ
Am Sonnabend den 19. August, führt unsere Jugend das Theaterstück „Surge el Estado de Israel" von Aaron Megued auf. Ferner unterhält Sie Charlie Franz mit seinen Parodien. Kapelle Plat spielt zum Tanz. Karten im Sekretariat.
JUGENDGRUPPE:
Unsere Jugend trifft sich jeden Samstag Nachmittag und Sonntag vormittag im Gemeindehaus.
Der Vortrag von Herrn A. Wohlgemuth, der letzten Sonntag zu der Jugend sprach, wurde mit grossem Interesse aufgenommen. Am kommenden Sonntag, um 19 Uhr spricht Herbert Kahn über das Thema „Nuestros sentidos, nuestros ideales".
PING-PONG FUER JUGENDLICHE:
Jeden Sonntag um 17 Uhr.
PING-PONG
Jeden Dienstag ab 21 Uhr. Leitung Hans Stern.
IWRITKURS:
Der Iwritkurs unter Leitung von Frau Zila Rapoport findet Montag und Mittwoch von 18.30—20 Uhr statt.
DAMENGYMNASTIK
Die Damengymnastik unter der bewährten Leitung von Frau Edith Sielski findet wie immer jeden Montag von 20 bis 21 Uhr im geheizten Saal statt.
CONFITERIA:
Unsere Confitería ist Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 15 Uhr geöffnet.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos MASEI
Freitag, den 4. August:
Eingang: 16 Uhr 55
Samstag, den 5. August:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 15 Uhr 30
Raschi Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 53
Wochentage:
Sonntag, Schacharis 7 Uhr 30, Montag bis Freitag, Schacharis 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag, Minchoh 17 Uhr 10.
GOLDEN AGE CLUB
Vidal 2049
Die nächste Zusammenkunft findet am Montag, den 7. August, um 16 Uhr statt.

CENTRO HANNA SZENES

hatte am Mittwoch der vergangenen Woche zu einem Bridge- und Rommey-Tee im Salon Vidal 2049 eingeladen, der sehr gut besucht war. Die aufmerksame und reichhaltige Bewirtung wurde allseitig gelobt, und eine angeregte Stimmung hielt die Anwesenden zusammen.

Das finanzielle Ergebnis war sehr zufriedenstellend. Wir danken an dieser Stelle allen, die dazu beigetragen haben, diesen so besonders guten Erfolg für Israel zu erzielen.

CENTRO HENRIETTE SZOLD

vereinte ihre Mitglieder und Freunde am Montag, den 24. 7., zu einem geselligen Beisammensein im Hause von Frau Susi Brandstädter unter dem Motto: Buenas Tardes — Mucha Osfa. Es ist unmöglich, alle Namen der Mitwirkenden hier aufzuzählen, die zum Gelingen des Nachmittags beitrugen.

Feria Americana am 7. und 8. August nachm. von 3 bis 6 Uhr im Hause von Frau Lilly Harf, José Hernández 2248, M. P. Dpto. 5. — Wir weisen nochmals auf diese Feria hin; sie bietet Ihnen reiche Auswahl in importierten Waren — Blusen und Kleider — Lenceria — Guantes und vieles mehr. Ein Besuch lohnt sich, denn Sie werden bestimmt das finden, was Ihnen gefällt.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos MASEI
Freitag, den 4. August:
Eingang: 16 Uhr 55
Samstag, den 5. August:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 17 Uhr 53
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis: 7 Uhr.

TEATRO MITRE

CORRIENTES 5424 T. E. 54-9049

FREITAG, DEN 11. AUGUST UM 22 UHR
SONNABEND, DEN 12. AUGUST, UM 22 UHR
SONNTAG, DEN 13 AUGUST UM 18 u. 22 UHR

Grosses Debut der jungen, israelischen Künstler, Schauspieler der Habima, Tel Aviv

LEA KOENIG
ZVI STOLPER

in der Komoedie des israelischen Dramaturgen Aron Meged

BERESCHIT
(DER ANFANG)

Die Deutschen Kammerspiele
Intendant: REINHOLD K. OLSZEWSKI
TEATRO COMICO — Corrientes 1280 — T.E. 35-8510

7. August, 21 Uhr amerikanische Erstaufführung
AUFSTIEG UND FALL DER STADT
MAHAGONNY
von BERTOLT BRECHT — KURT WEIL
Regie: REINHOLD K. OLSZEWSKI
Weitere Vorstellungen: 9. u. 11. August um 19 Uhr, am 13. August um 15 Uhr 30
Kassenzeiten: montags—freitags 11—13 und 17—19 Uhr samstags 11—13 Uhr
Es können keine Vorzugs- und Freikarten ausgegeben werden.

Asociación Filantrópica Israelita
SUCHT AUSGEBILDETE
Krankenschwester
für Elternheim in San Miguel.
VORZUSTELLEN MIT REFERENZEN
VON 9—12 UHR IN GANGALLO 1479

KEHILLA PASTEUR 633 T. E. 47-9096 - 99
Kulturprogramm der Kehilla
JEDEN MONTAG ABENDS UM 22 UHR
IM KANAL 7 TELEVISION

Die Einheitskampagne teilt mit:

SONNTAG, 13. AUGUST: TISCHE DER SOLIDARIETAET!

Wir laden alle, die bisher noch nicht für die Aktion 1967 der Einheitskampagne beigesteuert haben ein, am Sonntag, den 13. August, von 10—12 Uhr ihrer selbstverständlichen Ehrenpflicht in diesem für das jüdische Volk historischen Jahr nachzukommen und an den „Tischen der Solidarität" ihre würdige Selbstbesteuerung vorzunehmen. (Näheres Inserat in dieser Nummer).

VORTRAG Dr. HARDI SWARSENSKY

Wir machen darauf aufmerksam, dass der Präsident des Keren Hajessod in Argentinien, Dr Hardi Swarsensky, am Montag, den 7. August um 21 Uhr in einer Veranstaltung der Gemeinde Lamroth Hakol, Caseros 1450 Florida über das Thema „Israel—ein Erlebnis" sprechen wird. Zu dieser Veranstaltung lädt Lamroth Hakol alle ein.

LAMROTH HAKOL

FLORIDA CASEROS 1450

Am Montag, den 7. August
um 21 Uhr spricht in unserer Gemeinde nach seiner Rückkehr aus Israel
Dr. Hardi Swarsensky
Präsident des Keren Hajessod in Argentinien
über das Thema:
Erlebnis Israel
Vorher wird eine neue Israel-Wochenschau gezeigt werden

DIE MITGLIEDER ALLER GEMEINDEN UND ORGANISATIONEN SIND ZU DIESER VERANSTALTUNG EINGELADEN.

Wir bitten um pünktliches Erscheinen

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

..... (Name)

..... (Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1966: .... m/n 700.—
Jahr 1967: .... m/n 1.000.—
Pro Quartal: .... m/n 250.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 72-2725

KARTENVERKAUF FUER DIE GOTTESDIENSTE ZU DEN HOHEN FEIERTAGEN

Umtausch nur für Mitglieder
Sonntag, den 20. August, von 10 bis 12 Uhr.
Montag, den 21. August, und Dienstag, den 22. August von 18 bis 20 Uhr.
Neuverkauf für Mitglieder und Gäste:
Sonntag, den 27. August, von 10 bis 12 Uhr.
Montag, den 28. August, und Dienstag, den 29. August von 18 bis 20 Uhr.

Die Karten für unsere Jugend werden an den gleichen Tagen wie die Karten für die Erwachsenen ausgegeben.

Wir bitten zu beachten, dass der Kartenverkauf für Mitglieder nur gegen Vorzeigung des gültigen Carnets stattfindet. Ebenfalls bitten wir die alten Karten zur schnelleren Abfertiung mitbringen.

Teatro Mitre

Der Manager des Jüdischen Künstlertheaters, Herr Leo Narepkin, hat die israelischen Habima-Künstler Lea König und Zvi Stolper zu einem Gastspiel nach Argentinien engagiert und wird die Komödie des bekannten israelischen Autor Aron Meged „Bereschit" erstaufführen. Das Mitre spielte bereits vor kurzer Zeit das Drama „Hanna Szenesch" von Meged.

Zvi Stolper wird die Inszenierung und Regie innehaben; er hat ein gutes Ensemble der besten jüdischen Schauspieler zusammengestellt. Die beiden israelischen Künstler sind bereits in Buenos Aires eingetroffen. Die Proben sind in vollem Gang.

Die Gast-Schauspieler gehören zu den Spitzenkünstlern des israelischen Theaters, das zu den besten der Welt gehört; sie werden auch in anderen lateinamerikanischen Ländern spielen.

Als Gast in Brasilien

Sao Paulo. — Jael Dajan kam als Gast nach Sao Paulo, wo sie von Publikum und Presse begeistert empfangen wurde. Sie sprach auf einer Veranstaltung vor 2.000 Personen über die Lage im Mittelosten und wurde später vom Gouverneur des Staates, Roberto Abreu Sodre, in Audienz empfangen. Sie gab eine Konferenz für die Presse und trat auch in der Television auf. (ITA)

Spende

Jerusalem. — Die englische Familie Rothschild spendete im Rahmen der Sammlung für die Einordnung von Neueinwanderern 1 Million.

Delegation verhandelt nicht

Die jüdische Gemeinschaft in Griechenland hatte eine Delegation bestehnd aus Minor Levis und Ascher Missis gewählt, die bei der griechischen Revolutionsregierung gegen das neue Gesetz auftreten sollte, das Berufung auch von nichtjüdischen Mitgliedern in jüdischen Organisationen zulässt. Auf diese Weise hatte sich der Staat ein Aufsichtsrecht sichern wollen.

Nunmehr beschlossen die jüdischen Führer auf Grund von im letzten Moment aufgetretenen Meinungsverschiedenheiten, die Entsendung der Delegation zu annullieren. Statt dessen überreichten sie dem Religionsministerium eine Liste von 10 Kandidaten für Berufung in die neue Leitung des Gemeindeverbandes und des Fonds für erbloses Eigentum —d.h. sie fanden sich mit dem Gesetz, das Ernennung von Nichtjuden zulässt, widerspruchslos ab.

Briefmarken-Ausstellung

Jerusalem. — Im Jahre 1968 soll anstatt der fallengelassenen Briefmarken-Weltausstellung im Einvernehmen mit dem Postministerium eine nationale Ausstellung von Briefmarken stattfinden, die gleichzeitig mit dem „Congress of Israel, Holy Land and Judaica Collecting Societies" der Welt verbunden sein wird.

Besuch im heiligen Land

Tel Aviv. — Eine 26köpfige Gruppe junger deutscher Katholiken hielt sich drei Wochen in Israel auf.

Neue Bücher

VEROEFFENTLICHUNGEN DES WELTKONGRESSES

Die Schriftenreihe „Biblioteca Popular Judia", die vom Büro der Südamerikanischen Executive des Jüdischen Weltkongresses unter der umsichtigen Leitung von Mark TURKOW herausgegeben wird, ist in den letzten Wochen durch einige neue Publikationen bereichert worden. Aus der Feder von Eugen RELGIS wird eine sachkundige Studie über Stefan Zweig vorgelegt, die auf einigen dreissig Seiten alles Wesentliche über Leben und Werk des grossen Schriftstellers zur Darstellung bringt. Die drei Etappen des Schaffens Zweigs werden lebendig. Namen und Werke tauchen auf, die uns allen einmal viel besagten, heute — kaum zu glauben — mitunter vergessen wurden. „Der grosse Europäer", der Stefan Zweig war, ersteht noch einmal vor dem geistigen Auge des Lesers, der sich mit dem Werk des Dichters erneut verbunden fühlt. —

Leon DUJOVNEs Arbeit über Moses Hess ruft die Erinnerung an eine der interessantesten Erscheinungen des deutschen Judentums wach, an jenen „roten Rabbi", der im frühsozialistischen Lager stehend, in seinem „Rom und Jerusalem" die zionistische Vision — beinahe vom grossen Publikum seiner Zeit unbemerkt — entwarf, wie sie nur einige Jahrzehnte später lebendig und wirklichkeitsnah wurde. Prof. Dujovne, einer der besten Sachkenner der Materie, verstand es in dieser Broschüre aufzuweisen, wie das Wirken von Hess noch heute spürbar ist. —

David ELNECAVE macht die in ihrer Art einmalige historische Erscheinung des Jeremias lebendig, als würde er unter uns Heutigen weilen. Die lesenswerte Broschüre transponiert den Jeremias als eine in seiner Zeit wirkende Persönlichkeit und macht damit aus dem „weltfremden" Propheten einen Juden, der dank seiner überragenden Persönlichkeit nicht weltfern, sondern seinem Volk nahe für alle Zeiten gelebt, gedacht, gesprochen, gewirkt und gelitten hat.

Josef FRAENKEL schreibt über Nachum Goldmann, dessen Werdegang, Arbeit, politisches und geistiges Schaffen, dessen politisches Wirken und dessen Gedanken in einer spannenden Form dargestellt werden. Fraenkel, unseren Lesern als jahrelanger Mitarbeiter der Jüdischen Wochenschau bekannt, ist einer der grossen Kenner des Werkes und der Arbeit Goldmanns, der rechte Interpret eines Mannes, dessen Genialität ebenso wie seine Hingabe für sein Volk, dessen „Advokat" er seit Jahrzehnten ist, anerkannt und geschätzt ist. —

HARDI SWARSENSKY:

Walther Rathenau

(LEBEN, WERK UND WOLLEN)

(7. Fortsetzung)

Damit war Rathenau zu einer Schlüsselfigur der deutschen Kriegsführung und Kriegspolitik geworden, er, der bis zum letzten Augenblick vor diesem Krieg gewarnt und ihn zu verhüten versucht hatte. Mit welchem Weitblick und mit welcher Tatkraft Rathenau die Rohstoffversorgung in kurzer Zeit organisierte und sicherte, wie er mit den Widerständen der Militärs kämpfen und sie überwinden musste, das ist ein Kapitel für sich, das den überlegenen Geist und die grosse Tatkraft Rathenaus unter Beweis stellt. Rathenaus Zähigkeit und Ueberlegenheit waren stärker als die vielen Schwierigkeiten, die ihm von den Militärs gemacht wurden, ihm, dem Zivilisten und Juden. Viel er erkannt und gutgemacht hatte, was sie in langen Friedensjahren versäumt hatten. Die von Rathenau organisierte Rohstoffversorgung machte sich bald auch auf die alliierte Kriegführung bemerkbar.

Nach Erfüllung dieser praktischen Aufgabe legte Rathenau sein Amt nieder, das er getrost einem Nachfolger übergeben konnte. Sein stets wacher Geist wandte sich neuen Problemen und Aufgaben, und vor allem der Frage zu, was nach dem Kriege kommen werde. „Von kommenden Dingen" sprach er. Hierüber schrieb er. Das war der Titel eines Buches, das er noch während des Krieges (im Februar 1917) veröffentlichte. Eine neue, eine andere, eine bessere Gesellschaft schwebt ihm vor, in welcher die krassen Gegensätze zwischen den Reichen und den Armen ausgeglichen, wenn nicht gar überwunden werden sollten. Eine geplante Wirtschaft, in welcher der Mensch im Mittelpunkt steht und nicht die Mechanisierung, soll die sozialen Probleme lösen. Der Staat soll stärker in das Denken und Bewusstsein seiner Bürger treten, die — im Gegensatz zu den bisherigen Feudalsystemen — an der Gestaltung des Staates und ihrer eigenen Gegenwart wie Zukunft beteiligt werden müssen. Der Verbrauch ist nicht mehr Privatsache des einzelnen Bürgers, sondern Sache der Gemeinschaft, Sache des Staates, der Sittlichkeit und der Menschheit. Wirtschaftlich betrachtet ist die Welt eine Vereinigung Schaffender. Wer Arbeit, Arbeitskraft und Arbeitsmittel vergeudet, beraubt die Gemeinschaft.

In seiner Schrift „Von kommenden Dingen" finden wir auch andere Thesen: „Der Satz: Wirtschaft ist Sache aller, bedeutet den ersten Schritt ins Reich des Künftigen". Die Bahn ist daher frei für eine Neuregelung der Besitzverhältnisse und einen Ausgleich der Besitzunterschiede durch den Staat. Rathenau wendet sich gegen das „Bildungsmonopol", das Kindern reicher Eltern gesichert ist. Er schreibt: „Unsere Zeit... ist müde zu bemänteln, dass an jedem Staatsbürger, dem von seiner Kindheit an die Bildungsmittel der Epoche vorenthalten werden, ein Raub geschieht; ein Raub am Menschen und ein Betrug am Staat." Das waren alles Forderungen, die von „bürgerlicher" Seite und dazu von einem Grossindustriellen niemals geäussert worden waren Rathenau verlangt eine „Politik des wirtschaftlichen Ausgleichs aus sittlicher Notwendigkeit". Wie weit er sich dessen bewusst war, dass diese und ähnliche Postulate altem jüdischen Gedankengut entsprachen, ist nicht bekannt.

Nach der Niederlegung seines Amtes setzten Verdächtigungen gegen Rathenau ein, die antisemitischen Charakter tragen. Er selbst schrieb in einem Brief an Emil Ludwig: „Dass ich als Privatmann und Jude unaufgefordert dem Staat einen Dienst geleistet habe, können beide beteiligten Gruppen mir nicht verzeihen, und ich glaube nicht, dass zu meinen Lebzeiten diese Stellung sich ändert." Mit dieser Bemerkung sollte er Recht behalten. Rathenau wurde immer stärker Ausgangspunkt und Zielscheibe rüder antisemtischer Anrempeleien, bis dann die völkischen Kreise ihn ermordeten.

Der Tod seines Vaters drängte Walther Rathenau in eine Einsamkeit auf der Höhe. Er schrieb: „Mein Leben beginnt still zu werden, und der Abend bricht an." Er selbst hielt die Rede am Grabe des Vaters, was man ihm als Eitelkeit auslegte. Noch nach mehreren Jahren schreibt er: „Seitdem mein Vater und mein Bruder tot sind — für mich sind sie es nicht — hat es keinen Mann gegeben, von dem ich im höchsten Sinne sagen könnte, dass er mein Freund sei." Kurz nach dem Tode des Vaters schrieb er: „Spät haben wir uns gefunden, mein Vater und ich; erst kam Achtung, dann Freundschaft, zuletzt Liebe." —

(wird fortgesetzt)

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

El Presidente de Israel participará en la Plantación del Bosque Buber

El Presidente de Israel, Sr Zalman Shazar hat prometido participar en la ceremonia de plantación del Bosque Martín Buber, la cual tendrá lugar en Ha-Zorea, en los Montes des Menashe. La promesa fué hecha a una delegación del kibutz Ha-Zorea que recordó que el Profesor Martín Buber pidió que se plantase el Bosque cerca de este poblado, con cuyos habitantes mantuvo estrechas relaciones.

El Bosque Martín Buber es plantado por el KKL con contribuciones de los numerosos amigos y admiradores que el Professor tenía en Europa. Ellos habían planeado originalmente el Bosque como un regalo a hacerle al gran filósofo en ocasión de su 85avo cumpleaños.

Aus unserer Arbeit:

BESTE BUECHSEN IM MONAT JULI:

Enrique Berlowitz, Pauli De Beer, Judith Chinsky, Enrique Feniger, Elsa Goldschmidt, Robertito und Pablo Goldschmidt, José Hollosi, Ana Jacobson, Emilio Klipstein, Heriberto Kolodzinski, Francisco Kolodzinski, Norberto Korn, Familien Latzer und Loewy, Ernesto Neumann, Werner Rosenberg, Julio Rosenthal, Ricardo Weis, Ida Wetzler, Edgar Wolff, Siegfried Wolff.

Wir danken allen unseren Freunden.

Pflanzt Bäume bei jeder Gelegenheit aus Solidarität mit Israel im „Bosque Independencia Argentina".

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

70-4696 Sra. Blumenthal 11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lubascher
54-3206 Frl. Werthheimer
48-5683 Sekretariat
48 3695

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Die Gottesdienste an den Hohen Feiertagen

(3. bis 14. Oktober)

finden — wie in früheren Jahren — im Salon Sarmiento 2523 statt.

Kantoren: E. Jungmann u. I. Gurevich mit verstaerktem Chor

Die Erneuerung der Plaetze des Vorjahres findet im Salon an folgenden Tagen statt:

Sonntag, 20. Aug. 10—12 Uhr
Mittwoch, 23. Aug. 19—21 Uhr
Sonntag, 27. Aug. 10—12 Uhr

Nach diesen Tagen verfügen wir über die nichterneuerten Plätze. Deshalb bitten wir, die vorstehenden Daten einzuhalten.

Ein entsprechendes Rundschreiben ist an alle Vorjahrs-Teilnehmer gesandt worden. — Bei Nichterhalt bitte mit genauer Adressen-Angabe zu reklamieren unter 78-7696 oder 38-5816.

„Tische der Solidaritaet" am Sonntag, den 13. August

von 10 — 12 Uhr

erwarten wir ALLE, die bisher nicht für die Aktion 1967 der EINHEITSKAMPAGNE gezahlt haben, je nach Wohnsitz an den folgenden Stellen:

Nord-Zone: Gemeindehaus Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida

Belgrano: Gemeindehaus NCI, Arcos 2319

Zentrum - Palermo: Haus der ACIBA, Araoz 2854

Beweisen Sie in diesem für das jüdische Volk historischen Jahr:

Jüdische Solidaritaet

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVIII. BUENOS AIRES, VIERNES 4 DE AGOSTO DE 1967 Nº 2229

EL EJEMPLAR en toda la República 20.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Ein „rechtsblinder" Richter

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Zu fünf Jahren Zuchthaus wegen Beihilfe zum Mord in drei Fällen und Beihilfe zum versuchten Mord in vier Fällen verurteilte das Westberliner Schwurgericht den richterlichen Beisitzer des ehemaligen nationalsozialistischen Volksgerichtshofes, den 64-jährigen Hans-Joachim Rehse. Der Angeklagte hat nach Auffassung des Gerichts im Ersten Senat des Volksgerichtshofes unter Roland Freisler in den Jahren 1943 und 1944 an insgesamt sieben rechtswidrigen Todesurteilen mitgewirkt. Drei dieser Urteile wurden nachweislich vollstreckt.

Der Angeklagte hatte es nach dem Krieg bis zum Kammergerichtsrat gebracht und später hohe Pension bezogen, bis man ihn wegen seiner verbrecherischen Tätigkeit am Volksgerichtshof verhaftete und anklagte. Die gegen ihn verhängte Strafe erscheint relativ gering. Etwa zur gleichen Zeit wurde der ehemalige Regierungsrat und SS-Sturmbannführer Reinhard ebenfalls zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, der in Norwegen gewütet hat und nunmehr der Beihilfe zum Mord in vier Fällen für schuldig befunden worden ist. Der Ex-Kammergerichtsrat hatte immerhin nachweisbar an mindestens 353 Urteilen des Volksgerichtshofs mitgewirkt, davon an 231 (!) Todesurteilen.

In der Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Friedrich Geus zutreffend, es sei in diesem Prozess nicht um eine rechtshistorische Untersuchung über die Rolle der Richterschaft während der NS-Zeit, sondern allein um die Prüfung der Frage gegangen, ob der Angeklagte Rehse, wie es die Staatsanwaltschaft ihm vorwerfe, sein Richteramt zu strafbaren Handlungen missbraucht habe. Der Volksgerichtshof habe die Aufgabe gehabt, mit politischen Gegnern abzurechnen, dabei aber den Schein der richterlichen Unabhängigkeit zu wahren. „Gleichwohl war der Volksgerichtshof ein ordentliches Gericht im Sinne des Gerichtsverfassungs - Gesetzes, so eigenartig das klingen mag", sagte der Schwurgerichtsvorsitzende. Allein die Zugehörigkeit zum Volksgerichtshof sei also noch nicht strafbar. Es müsse vielmehr festgestellt werden, ob in den sieben von mindestens 231 unter Mitwirkung von Rehse gesprochenen Todesurteilen, die den Gegenstand des Verfahrens bildeten, das Recht gebeugt wurde.

Das sei in allen Fällen bejaht worden. Zwar könne dieser Nachweis nicht für die Schuldsprüche geführt werden, obwohl mindestens fünf von ihnen unter fehlerhafter Anwendung der damals geltenden Bestimmungen über „Wehrkraftzersetzung" und „Feindbegünstigung" ergangen seien. Der Tatbestand der vorsätzlichen Rechtsbeugung liege jedoch vor, weil in keinem der Fälle, bei denen es um relativ geringfügige Aeusserungen von Kritik und Unmut ging, pflichtgemässe Erwägungen über das Strafmass angestellt wurden. Das aber sei auch nach den damaligen Gesetzen, die für minder schwere Fälle zeitliche Freiheitsstrafen vorsahen, zwingend geboten gewesen.

„Es ist zwar nicht auszuschliessen", erklärte der Vorsitzende des Schwurgerichts, „dass der Angeklagte Rehse infolge von Rechtsblindheit keinen Masstab mehr für gerechte Strafen hatte, zumal er eng mit Freisler zusammenarbeitete. Diese Rechtsblindheit vermag ihn aber nicht zu entlasten, denn er wusste, was er tat und hätte erkennen müssen, dass er unrechtmässig handelte." Weiter sagte Landgerichtsdirektor Geus: „Wir haben es mit einem Manne zu tun, dessen Persönlichkeit als Richter nicht so ausgeprägt war wie sein Intellekt. Rehse war der typische Befehlsempfänger, eine ‚Figur', die sich der starken Persönlichkeit Freislers unterwarf und schwieg." Die sieben zur Verhandlung stehenden Todesurteile seien aus tiefster Menschenverachtung, aus politischem Fanatismus und nur zu dem Zweck verhängt worden unter dem Mantel des Rechts politische Gegner zu vernichten und allgemeinen Schrecken zu verbreiten. Freisler sei, wie ein Zeuge es treffend bezeichnet habe, ein „Mörder in der Richterrobe" gewesen. Dass Rehse ein persönliches Interesse an der Tötung der damaligen Angeklagten hatte, sei nicht erwiesen. Strafrechtlich müsse er als Gehilfe von Freisler beurteilt werden.

Die Staatsanwaltschaft vertrat die Auffassung, dass die sieben zur Anklage stehenden Todesurteile „im Gewande des Rechts" gewesen seien. Rehse sei nicht Diener des Rechts, sondern Diener einer verbrecherischen Staatsführung gewesen. In den sieben Urteilen, die wegen „Feindbegünstigung" oder „Wehrkraftzersetzung" gefällt wurden, sei der gesetzliche Tatbestand dieser Delikte gar nicht erfüllt gewesen. Unmutsäusserungen und berechtigte Kritik an der Staatsführung hätten nicht mit der gleichen Strafe geahndet werden dürfen, wie die schwersten Verbrechen.

Durch die Zeugenaussagen wurde nachgewiesen, dass die Gerichtsverhandlungen vor dem Volksgerichtshof in Wirklichkeit „Farcen" gewesen und dass die Todesurteile mit geradezu „maschineller Schnelligkeit" gesprochen worden seien. Diese Urteile zeugten von Hass, tiefer Menschenverachtung und gewalttätiger Intoleranz. „Unter dem Schein des Rechts sollten alle Kritiker des Regimes physisch vernichtet werden. Die Urteile und Hinrichtungen dienten ausschliesslich der Abschreckung und Vernichtung des Gesinnungsgegners".

Dem Angeklagten Rehse, so sagte der Staatsanwalt, sei auch bewusst gewesen, dass die Urteile rechtswidrig und damit verbrecherisch waren und dass sie lediglich politischen Zielen dienten.

Der Verteidiger meinte, man könne Rehse, der als Richter an das Gesetz gebunden gewesen sei, vielleicht zum Vorwurf machen, dass er „rechtsblind" gewesen sei. Rechtsblindheit mache einen Richter aber nicht strafbar. Rehse habe jedes Unrechtsbewusstsein gefehlt.

In seinem Schlusswort hatte Rehse betont, er habe nach 1945 und insbesondere durch den Prozess „bessere Einsichten und andere Erkenntnisse gewonnen". Er bedauere jetzt die Opfer, die unter seiner Mitwirkung zu Tode gekommen seien. Zuvor hatte der Angeklagte in einer Erklärung zu dem Hinweis, dass er auch wegen Beihilfe zum vollendeten und versuchten Mord verurteilt werden könne, gesagt, er habe sich immer als unabhängiger Richter und niemals als Gehilfe des Volksgerichtshofspräsidenten Freisler gefühlt. Er habe „nur aus Sorge um den Bestand des Reiches" bei der Verschärfung der Kriegslage eine entsprechend harte Rechtsprechung für erforderlich gehalten.

Im Verlauf der vielen Verfahren, die wegen der NS-Verbrechen in den letzten Jahren durchgeführt worden sind, wurden schon viele abwegige und eigenartige Argumente vorgetragen, um die Angeklagten zu entlasten. Nunmehr stand ein früherer hoher Richter in der Anklagebank, also ein Mann, dessen Beruf — wenn auch nicht Berufung — die Rechtsfindung und Rechtsprechung gewesen ist. Es handelt sich um einen Richter, der nicht über irgendwelche handelsgerichtliche Klage zu urteilen hatte, sondern um einen Mann, der über Tod oder Leben entschied und entschieden hat. Ihn mit dem Hinweis, „er sei rechtsblind" gewesen, von der schweren Schuld zu befreien, die er auf sich geladen hat, stellt eine Verirrung und völlige Verkennung und Entstellung der Normen und Begriffe dar, die in jeder menschlichen Gesellschaft richtunggebend sind.

Selbst das Fehlen des „Unrechtsbewusstsein" schützt niemand vor Strafe und entbindet niemanden seiner Schuld. Auch der moralisch minderwertige Mörder bleibt ein Mörder mit allen Konsequenzen, die das Gesetz an diesen Sachverhalt knüpft.

Es bleibt nur erstaunlich, dass ein Mann, der solche Unrechtstaten vollbrachte, trotz seiner Rechtsblindheit noch viele Jahre „Recht" sprechen durfte und in den Genuss ungewöhnlich hoher Pensionen gekommen ist. —

U Thant an die Araber

Greensboro (Nordkarolina). — Auf einer Tagung der Quäker für Frieden und Freundschaft unter den Menschen, der 900 Delegierte aus 34 Ländern beiwohnten, hielt UN - Generalsekretär U Thant eine Rede, in der er zu den kriegerischen Konflikten in der Welt Stellung nahm. Im Laufe seiner Ausführungen erwähnte er auch die Lage im Mittelosten und machte einen Vorschlag, der in einer Aufforderung an die Araber, Israel anzuerkennen, gipfelte. „Es ist absolut notwendig", erklärte U Thant, „neue Wege zum Frieden im Nahen Osten zu beschreiten, damit die Rechte aller Länder in dieser Region respektiert werden."

DIE SCHIFFAHRT IM SUEZKANAL

Jerusalem. — Die israelische Regierung wiederholte, dass sie nicht gewillt ist, die eroberten arabischen Gebiete zu räumen, wenn die Araber nicht vorher mit Israel Frieden schliessen. Ministerpräsident Levi Eshkol erklärte, dass Israels Armee die neuen Grenzen verteidigen und sein Land sich nicht mit einem formellen Abkommen zufrieden geben wird, sondern die Sicherheit haben muss, dass ein solcher Vertrag auch bindend ist.

Die Erklärung Eshkols erfolgte, nachdem Meldungen aus New York besagten, dass der Chef der ägyptischen UN-Delegation, Mohammed Awad El Koni, mit hohen Beamten der USA-Regierung Verhandlungen aufgenommen hat, um von Amerika die Unterstützung eines begrenzten Friedensabkommens zu erlangen. Die von den Aegyptern vorgeschlagene Formel beinhaltet eine Aufforderung an die Israelis, sich auf ihre früheren Grenzen zurückzuziehen, wogegen die Aegypter sich mit dem Prinzip der freien Schiffahrt in der Meerenge von Tiran einverstanden erklären würden.

Inzwischen verlautete aus Kairo, dass General Odd Bull Schwierigkeiten hat, die Aegypter zur Annahme seines letzten Vorschlags zu bewegen, welcher darauf hinausläuft, dass beide Parteien sich verpflichten sollen, während eines Monats den Suezkanal nicht zu befahren. Gleichzeitig ersuchte Bull Aegypten und Israel, ihm Informationen über den Verlauf ihrer respektiven Demarkationslinien zuzuleiten. Israels Stellungnahme zu dem Plan des Generals Bull wurde nicht verlautbart. Bekanntlich hat Israel stets die Auffassung vertreten, dass der Kanal entweder von israelischen und ägyptischen Schiffen benutzt werden muss oder aber keinem der beiden Länder offen stehen darf.

Neuer Friedensbruch

Jerusalem. — In den letzten Tagen kam es mehrere Male in der Nähe der über den Jordanfluss führenden Damyia-Brücke zu einem Schusswechsel zwischen israelischen und transjordanischen Truppen. Einem israelischen Communiqué zufolge beantworteten die Israelis die Schüsse, welche transjordanische Einheiten auf israelische Patrouillen abfeuerten, während die Transjordanier ihrerseits behaupten, Israel habe das Abkommen über die Feuereinstellung verletzt.

Inzwischen verlautete in Jerusalem aus arabischen Quellen, dass möglicherweise ein oder auch zwei arabische Länder bereit sein würden, mit Israel über einen Nichtangriffspakt zu verhandeln. Wie es heisst, unterstützen die haschemitischen arabischen Regierungen diesen Plan, dessen Zustandekommen jedoch noch auf viele Schwierigkeiten stossen dürfte, da Israel in den letzten Tagen verschiedentlich erklärt hat, es gebe nur zwei Alternativen: die Beibehaltung der jetzigen Grenzen oder einen gültigen Friedensvertrag.

Missbrauchte Demokratie

von SEM FRANKENSTEIN

Wenn es ein Beispiel für den Missbrauch demokratischer Freiheiten gibt, so liefert diesen Beweis die in München, der früheren „Hauptstadt der Bewegung", erscheinende National-Zeitung und Soldaten-Zeitung, wie ihr etwas umständlicher Titel lautet. Wer in den letzten Monaten die Veröffentlichungen in diesem verbreiteten Blatt gelesen hat, muss sich über die Geduld der zuständigen Bonner Behörden wundern, wenn er nicht unterstellen will, dass diese Publikationen von der Bundesregierung nicht ungern gesehen werden. Zu einer solchen Vermutung ist aber wenig Raum, da nicht nur einige Mitglieder des Kabinetts Kiesinger, sondern meist alle in corpore in einer Weise angegriffen werden, die an die schlimmsten Zeiten des einstigen deutschen Unrechtestaates zwingend erinnern.

Mit einer besonderen Wut aber richtet sich die National-Zeitung in ihren letzten Ausgaben seit der vernichtenden Niederlage der arabischen Länder gegen den Staat Israel wie überhaupt gegen die Juden. Dieses Blatt hetzt übrigens seit seinem Erscheinen unter dem Mantel der „Neutralität" insbesondere gegen Reparationen an Israel und Wiedergutmachungsleistungen an die Juden. Natürlich bilden die sogenannten Kriegsverbrecher-Prozesse auch einen willkommenen Vorwand, um gegen Bonn und gegen die Juden eine Polemik zu führen, die in ihrer Form ebenso wie in ihrer Ausdrucksweise jede Möglichkeit einer Diskussion ausschliesst. Dass auch die „Jüdische Wochenschau" gelegentlich angegriffen wurde, seit nur der Vollständigkeit halber erwähnt.

Wir nehmen die Ausgabe der National-Zeitung vom 30. Juni 1967 zur Hand und müssen daran denken, was sich am gleichen Tage vor 33 Jahren in München und Umgebung — und nicht nur dort — abspielte, als im Zuge der „Röhm-Affäre" von Staats wegen gemordet worden ist. Aber abgesehen von diesen Erinnerungen führt uns die Nationalzeitung mit ihren Schlagzeilen „Israel soll leben, aber ohne unser Geld", „Israelis, sühnt eure Verbrechen!" und „Die Todesqualen der Araber" in eine Gegenwart zurück, wie sie von der Nationalzeitung zweckgebunden und wirklichkeitsfremd in düstersten Farben gezeichnet wird. Hier werden Greuelmärchen aufgetischt, deren Absurdität und Unrichtigkeit von anderen Deutschen, unter ihnen der deutsche Zeitungskönig Axel Springer, mit einwandfreier Dokumentation widerlegt worden sind.

Wir könnten verstehen, dass ein Zeitbeobachter und Kritiker nicht die Partei Israels, aus welchen Motiven auch immer, einnimmt und die arabische Sache verteidigt. Was aber die National-Zeitung bietet, entspringt nur blindwütigem Hass und hat mit der sicherlich nicht angenehmen Realität nichts mehr zu tun. Eine Sonder-Korrespondentin berichtet: „Die Methoden sind die gleichen wie damals. Die arabischen Bewohner des westjordanischen Gebietes werden aus ihren Wohnungen und Häusern vertrieben, sie werden ihrer Habe beraubt und unter Drohungen gezwungen, das Land zu verlassen. Grausamkeiten und Verbrechen aus niedrigen Beweggründen, die seit Jahren Gegenstand unzähliger Prozesse vor deutschen Gerichten sind, werden von jenen verübt, deren Zeugnis Hunderte Deutsche an den Galgen und bis ans Ende ihres Lebens ins Zuchthaus brachten." Das ist nur eine „Kostprobe". Bekanntlich ist nicht ein NS-Verbrecher durch deutsche Gerichte zum Tode verurteilt worden, weil es in der Bundesrepublik die Todesstrafe nicht gibt. Dass Israel keine Araber verjagt, sondern die Flüchtlinge sogar zur Rückkehr aufgefordert hat, ist bekannt.

Es wäre aber ein Fehler, in eine Diskussion mit denen einzutreten, denen jedes Mittel und jede Unwahrheit willkommen ist, um ihre Giftküche zu heizen. Inzwischen wurde die Nummer vom 21. Juli der genannten Zeitung durch die bundesdeutschen Behörden beschlagnahmt, die ebenfalls mit Beschimpfungen gegen Israel gefüllt wurde. Grund der Beschlagnahme: Veröffentlichung eines Hitlerbildes, was als verbotene Propaganda für den Nationalsozialismus angesehen wurde, nicht aber eine masslose Beschimpfung des israelischen Verteidigungsministers, die alle bisherigen Verleumdungen in den Schatten stellte. Wie uns gemeldet wird, wurde diese Ausgabe trotz des Verbotes überall verkauft...

Verwundete Kriegsgefangene

Jerusalem. — Ein Gruppe von 45 verwundeten ägyptischen Gefangenen wurde mit einem Flugzeug des Roten Kreuzes nach Kairo befördert. Sie waren in einem Hospital in Gaza interniert worden, wo noch weitere ihrer Kameraden auf ihre Repatrierung warten. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 909.491